Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin.
1⅞ " " " incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung
auf dieses Blatt an, für Berlin die
Expedition der Neuen Preußischen
Zeitung:
Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer
viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 53. Berlin, Mittwoch, den 6. März **1850.**

Die deutsche Centralgewalt und die deutsche Reform.

Die deutsche Reform spricht bei Erörterung der Mecklenburgischen Verfassungs-Frage in Nr. 754. die Ansicht aus, daß es im Augenblicke in Deutschland kein Bundesorgan gebe, welches die Execution zu üben habe, daß es also auch rein unmöglich sei, ein von der Bundes-Commission erkanntes mandatum inhibitorium zur Vollziehung zu bringen.

Diese allerdings überraschende Ansicht, der freilich ein leiser Zweifel, ob sie die richtige sei, anzumerken ist, und die mit einer gewissen Ironie der Oppositions-Partei als Beweis entgegengehalten wird, daß sie gar nicht nöthig gehabt hätte, sich über die Wirksamkeit der Bundes-Commission zu beunruhigen, soll sich darauf stützen, daß die Anwendung der Executions-Ordnung vom 3ten August 1820 unmöglich sei, indem dieselbe Artikel 1. und 2. für die Vollziehungs-Geschäfte eine Commission von fünf Mitgliedern, welche von der Bundesversammlung niederzusetzen, vorschreibe, diese Commission habe nochmals den Thatbestand aufzunehmen, zu referiren, zu vermitteln und zu beaufsichtigen rc.

Wenn man sich zuerst die Frage vorlegt, was mit Aufstellung dieser Ansicht behauptet wird, so ist dies nicht mehr und nicht weniger, als daß es für die Vollziehung der Bundesacte und übrigen Grundgesetze des Bundes, für die Vollziehung der von der Bundes-Commission in Gemäßheit ihrer Competenz gefaßten Beschlüsse, und für die Ausführung aller Austrägal-Entscheidungen, Vergleiche und Garantieen keine Execution gebe, denn alle diese Gegenstände der Thätigkeit des gemeinsamen Organs des deutschen Bundes sind im Artikel 1. der Executions-Ordnung vom 3ten August 1820, so wie im Artikel XXXI. der Schlußacte ausdrücklich aufgeführt. Die Bundes-Commission würde also als ein Organ erscheinen, dem in keiner einzigen Beziehung eine vollziehende Gewalt zusteht.

Mit gerechtem Staunen wird man fragen: ist dies möglich? Hat Deutschland ein Central-Organ geschaffen, welches zur Ausführung verfassungsmäßiger Beschlüsse ohne alle Macht sein soll? Haben Oesterreich und Preußen sich in die Stellung einer Behörde begeben, welche Beschlüsse faßt, an die Niemand sich zu kehren braucht? Mit einem Worte, giebt es eine Central*gewalt*, der es an aller *Gewalt* fehlt?

Die Antwort, die der gesunde Menschenverstand auf diese Fragen giebt, würde vielleicht genügen. Ein Blick auf die vorliegenden positiven Bestimmungen wird indessen die beruhigende Ueberzeugung gewähren, daß hier in der That von einem Conflicte derselben mit dem, was das unbefangene Urtheil bisher als sich von selbst verstehend betrachtete, nicht die Rede sein kann.

Das von allen deutschen Regierungen anerkannte Gesetz vom 28. Juni 1848 über Einführung einer provisorischen Centralgewalt in Deutschland bestimmt:

1. *Bis zur definitiven Begründung* einer Regierungsgewalt für Deutschland soll eine provisorische Centralgewalt für alle gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden.
2. Dieselbe hat
   - a) die *vollziehende Gewalt* zu üben in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaats betreffen;
   - b) die Oberleitung der gesammten bewaffneten Macht zu übernehmen und namentlich die Oberbefehlshaber derselben zu ernennen;
   - c) die völkerrechtliche und handelspolitische Vertretung Deutschlands auszuüben, und zu diesem Ende Gesandte und Consuln zu ernennen.

Dasselbe Gesetz bestimmt, welche Gegenstände von der Wirksamkeit der Centralgewalt ausgeschlossen, und daß dieselbe einem Reichsverweser übertragen sein solle, für dessen Thätigkeit die Formen vorgeschrieben werden. Am Schlusse heißt es dann, und zwar nicht vom Reichsverweser, sondern von der Centralgewalt, daß sie sich

in Beziehung auf die *Vollziehungs-Maßregeln*, so weit thunlich, mit den Bevollmächtigten der Landesregierungen ins Einvernehmen zu setzen habe.

Hiernach leidet es keinen Zweifel, daß die für Deutschland begründete provisorische Centralgewalt mit der vollziehenden Gewalt in allen allgemein deutschen Angelegenheiten vollständig bekleidet ist, und daß die Bestimmung bis zur Begründung einer definitiven Regierungsgewalt für Deutschland gelten soll, woran es zur Zeit noch fehlt.

Die Ausübung dieser Centralgewalt aber ist vom Reichsverweser, nachdem die Bedingungen seiner Wirksamkeit unmöglich geworden, durch die §. 1. und 5. der von allen deutschen Bundes-Regierungen genehmigten Convention vom 30. September 1849 auf Oesterreich und Preußen übergegangen, und wenn der §. 6. der gedachten Convention vorschreibt:

Die Mitglieder der Bundes-Commission theilen sich in die ihr zugewiesenen Geschäfte, die sie der bestehenden Bundesgesetzgebung und insbesondere der Bundes-Kriegs-Verfassung gemäß entweder selbst besorgen, oder deren Besorgung leiten und überwachen,

so folgt aus der buchstäblichen Unanwendlichkeit einzelner Bestimmungen der Bundesgesetzgebung nicht die Annullirung der Centralgewalt, welche mit Entziehung der Executivgewalt identisch sein würde, sondern die Pflicht der Bundes-Commission, die nothwendigen Geschäfte mit möglichster Anschließung an die Bundesgesetzgebung entweder selbst zu besorgen oder unter eigner Leitung und Ueberwachung in geeigneter Weise besorgen zu lassen. Das Recht zu den in dieser Hinsicht erforderlichen Anordnungen, in soweit sie formell von der Bundesgesetzgebung abweichen müssen, um die wesentlichen allseitig gewollten Zwecke derselben zu realisiren, braucht der Bundes-Commission durch einen Plenarbeschluß des deutschen Bundes nicht erst ertheilt zu werden, es ist ihr durch die §§. 1. 5. und 6. der Convention vom 30. September 1849 und durch die derselben ertheilte Genehmigung aller Bundesregierungen schon übertragen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Zu genehmigen, daß der Lieutenant a. D. *Alfred Ferdinand Emil von Bockelberg* zu Starpel den Namen von *Vollard-Bockelberg* annehme und das Wappen seines Stiefvaters, des Rittmeisters a. D. *von Vollard* zu Starpel, mit dem seinigen vereinige.

Justiz-Ministerium.

Der Kreisrichter *Barschdorf* zu Löwenberg ist vom 1. April d. J. ab in seine frühere Stellung als Rechts-Anwalt zurückversetzt und als solcher wiederum zu Liegnitz beim dortigen Kreisgerichte und als Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau angestellt worden.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Die Kandidaten, welche in der nach Ostern d. J. eintretenden Prüfungs-Periode die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 25sten d. M. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen das Weitere eröffnet werden wird.

Meldungen, die nach dem 25sten d. M. eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

Berlin, den 1. März 1850.

Königliche technische Bau-Deputation.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Stand des Wassers war heute Morgen in der Oberspree 12 Fuß 7 Zoll, in der Unterspree 10 Fuß.

Das Oberwasser ist also seit gestern um 1 Zoll und das Unterwasser um 2 Zoll gefallen.

Berlin, den 5. März. 1850.

Königl. Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant *von Strotha*, nach Schlesien.

Wir haben ein doppeltes Licht,

das Licht der *Gebote* und das Licht der *Gerichte* Gottes, und nicht Wenige, deren Augen den *Geboten* verschlossen waren, fangen schon an, die Wege Gottes in dem Lichte seiner *Gerichte* zu erkennen. Wir haben übel gethan, wir und unsere Väter, und wir dürfen Niemanden anklagen als uns selbst, wenn die Schaaren des Verderbers über uns hereinbrechen, und sich erfüllet Alles, in dessen Erwartung jetzt das bange Menschenherz zaget und verschmachtet. Wohl daher Allen, welche sich demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes, *wenn* es im Glauben geschieht, und Heil Allen, welche die Vergebung ihrer Uebertretungen mit Thränen suchen, *wenn* sie dieselbe noch finden können: Der Herr verstocket, wem er will, und macht verzagt, welche er will. Wie darf ein Christ vom unwandelbaren Verhängniß, wie darf er von unbußfertiger Unterwerfung unter den Willen Gottes sprechen: ob es uns gereute, vielleicht daß auch Gott noch einmal unserer verschonte. Müssen wir aber hindurch, mitten hindurch durch das Strafgericht Gottes, ja sind wir gar das Geschlecht, welchem es beschieden ist, die Schaale des Zorns bis auf die Hefe zu leeren, es ist nicht ein unvermeidliches Verhängniß, es ist die Strafe des Unglaubens der Gewaltigen, welche nicht umkehren wollen auf dem Wege, der ihre Völker in's Verderben führt, es ist die Verzagtheit der Männer, welche Glauben gehalten haben bis dahin, wo sie des Glaubens am meisten bedürfen, es ist die Sünde der Leute, die sich selbst den Zorn sparen auf den Tag des Zorns. Gott will nicht den Untergang der Völker, so wenig als den Tod des Einzelnen, und es ist seine sonderliche Güte, daß er seine Gerichte so lange hinausschiebt, bis er Menschen gefunden, welche seine Wege verstehen, und er gerettet, welche noch zu retten sind, und bis die Völker im Ganzen und Großen das Maaß ihrer Sünde erfüllt. Darum, wer da *glaubt*, der *weichet* nicht, und wer da *weichet*, der *glaubet* nicht: mag das rothe Meer den Pharao mit Roß und Wagen verschlingen, wir werden trockenen Fußes hindurch gehen, so wir anders Glauben halten — fest bis an's Ende.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. März. Die großen französischen Truppenzusammenziehungen am Rhein, welche mit solchem Pompe angekündigt werden, erweisen sich bestimmten Nachrichten zufolge in Wahrheit als ziemlich unbedeutend. Wir heben dies ausdrücklich hervor, weil allem Anschein nach Frankreich weniger gesonnen ist, militairisch gegen Deutschland aufzutreten, als sich diplomatisch in die deutschen Angelegenheiten einzumischen. Bereits laufen von verschiedenen Orten Mittheilungen darüber ein, daß die neuerdings bei den deutschen Kleinstaaten wieder mit solcher Sorgsamkeit accreditirten französischen Gesandten es sich besonders angelegen sein lassen, den Partikularismus der kleinen Souverainetäten mit Mißtrauen gegen die beiden deutschen Großmächte zu erfüllen, von jeder Verbindung mit den Großmächten als einer Gefährdung der eigenen Selbstständigkeit abzureden und auf ein Bündniß der Kleinstaaten selbst hinzuwirken. Oesterreich und Preußen mögen Angesichts dieser Erscheinung bedenken, daß ein Deutschland neben und außer ihnen nichts Anderes sein kann, als eine Wiederaufrichtung des Rheinbundes; und die Kleinstaaten, welche es angeht, mögen wohl mit sich darüber zu Rathe gehen, auf wen sie sich stützen wollen. Das Jahr 1803 führte in Folge der Wahl eines falschen, vaterlandsfeindlichen Stützpunktes zu den Säcularisationen; das Jahr 1850 dürfte bei einem ähnlichen Fehlgriffe unvermeidlich die Mediatisirung mit sich bringen. Deutschland bedarf nach dem jetzigen Umschwung der Dinge einer neuen gemeinsamen Verfassung, welche die Fehler und Gebrechen der früheren vermeidet, ohne deren Vorzüge zu beseitigen, und an Preußen und Oesterreich ist es, dies Einigungswerk kräftig in die Hand zu nehmen und durchzuführen. Verabsäumen sie ihren Beruf, so möchte die Einigung vielleicht durch die Fremdmächte bewirkt werden. Mehr und mehr treten allerdings erfreuliche Zeichen einer Annäherung zwischen den beiden deutschen Großmächten hervor. Wir gedenken nur von Preußens Seite der jetzt ausgesprochenen Bereitwilligkeit zu einer freundschaftlichen Besprechung über die österreichischen Zolleinigungsvorschläge, und was Oesterreich betrifft, so scheint dasselbe in richtiger Würdigung der wahren Lage der Dinge endlich geneigt, von seiner leidenschaftlichen Animosität gegen Preußens gesammtes politisches Verhalten abzulassen. Ein Hauptorgan der österreichischen Presse, „*der Lloyd*", welcher nicht selten die Gedanken der österreichischen Politik ausspricht, spricht sich in einem bemerkenswerthen Artikel über den jetzigen Stand der deutschen Frage weit versöhnlicher in Bezug auf Preußen aus, als dies seit langer Zeit in den Wiener Blättern der Fall war. Es heißt daselbst: „Es darf vielleicht nicht mit Recht gesagt werden, daß das preußische Cabinet, selbst wenn das engere Bündniß in Trümmer zerfiele, eine Niederlage erlitten hätte. Preußen strebte einen großen Gewinn an, es wird einen kleineren ziehen, aber einen Gewinn, aus den Ereignissen des Jahres 1848 hervorgehend, wird es stets für sich behalten. Eine Anzahl kleiner Staaten werden sich immerhin Preußen anschließen wollen. Die Lage der Dinge, welche die Vermehrung von Preußens Macht und die factische, wenn auch nicht nominelle, Vergrößerung seines Gebietes begünstigt und erheischt, ist nicht eine solche, welche mit Ungunst von Seite Oesterreichs betrachtet zu werden braucht. Es gibt gewisse Grenzen, innerhalb welcher, wie wir glauben, Preußen die ihm günstigen Umstände zu seiner Macht-Erweiterung benützen darf, ohne auf einen Widerstand der österr. Regierung und ihrer Allirten zu stoßen. Es verriethe nicht eine unbefangene und weise Anschauung der politischen Verhältnisse, wenn man behaupten wollte, daß eine innerhalb bestimmter Schranken stattfindende Verstärkung der preuß. Macht der österr. Macht Eintrag thun müßte.

Trotzdem, daß die von Preußen ausgegangene Reizung zu einer bedeutenden Gereiztheit in Oesterreich geführt haben mag, verkennen doch nicht die Weitersehenden unter uns, daß die beiden Mächte in der Zukunft öfter als Verbündete, wie als Rivale, zusammenstehen dürften, und daß die Macht des einen Staates oft der Macht des andern als Stütze zu dienen bestimmt sein kann. Die Kräftigung Oesterreichs ist darum eben so wenig dem wirklichen Interesse Preußens, wie die Erstarkung Preußens unseren Interessen widerstrebend."

Die *Deutsche Reform* bestätigt jetzt auch die Mittheilung, daß in diesen Tagen die Antwort der preußischen Regierung auf die österr. Zollvereinigungs-Vorschläge nach Wien abgegangen ist. Die diesseitige Regierung erklärt sich bereit, unverzüglich auf Unterhandlungen über folgende in der österr. Denkschrift aufgeführten Punkte einzugehen: a) den gegenseitigen zollfreien Austausch bei der Einfuhr und Ausfuhr vieler einheimischer Roherzeugnisse und Nahrungsstoffe und inländischer Halbfabrikate; b) die Durchfuhr durch die deutschen Staaten nach Oesterreich und umgekehrt; c) eine wechselseitige umfassende Erleichterung der Gränzbewachung; d) Regelung der Flußschifffahrt und Ermäßigung der Flußzölle; e) Regelung der gemeinsamen Post-, Eisenbahn-, Telegraphen- und Dampfschifffahrts-Linien.

Zugleich soll die preußische Regierung ausgesprochen haben, daß die Uebertragung der betreffenden Verhandlungen an die für solche Fragen incompetente Bundes-Commission nicht als der für die Einigung geeignete Weg erscheine. Vielmehr würde der einfache und naturgemäße Modus zu wählen sein, daß zwischen Oesterreich, dem Zollverein und dem Steuerverein und einer Vertretung der außer diesen Verbänden stehenden deutschen Staaten verhandelt würde. Der Geh. Finanzrath Delbrück hat sich im Auftrage der Regierung nach Wien begeben, um dort vorläufige vertrauliche Rücksprache über die Einleitung der Verhandlungen zu halten.

In dem Leitartikel der Deutschen Reform, welcher sich mit den französischen Kriegs-Bulletins und mit der schweizer Frage beschäftigt, wird die Zuversicht ausgesprochen, daß das so wesentlich mitinteressirte Frankreich den beiden deutschen Großmächten bei Geltendmachung ihrer gerechten Beschwerden gegen die Schweiz nicht hindernd in den Weg treten werde. Auch zeige sich die Schweiz zu einer zufriedenstellenden Erledigung der Flüchtlingsfrage geneigt. Hinsichtlich der Wiedererlangung Neuenburgs habe Preußen für jetzt keine Forderungen gestellt, welche zu einem Conflikte mit Frankreich führen könnten. „Preußen wird," heißt es in dem Artikel, „auf seine betreffenden Rechte nicht leichtsinnig verzichten, es wird dieselben nicht als bereits aufgegeben behandeln lassen; auf der anderen Seite aber wird es den Zeitpunkt abwarten, wo es die Wiedereinsetzung in seine Rechte oder eine Genugthuung für die erfahrene Verletzung beanspruchen mag."

— Wiewohl die Kontrolle der Schutzpocken-Impfungen in Berlin weit größere Schwierigkeiten bietet, als in den Provinzen, so ist doch verhältnißmäßig die Mortalität durch die Menschenpocken in Berlin um Vieles geringer, als in der gesammten Monarchie. Die Erfahrung der letzten zehn Jahre lehrt darüber Folgendes:

In Berlin starben:

i. J.	1840	überhaupt	9315	Personen,	darunter	41	an Pocken.
" "	1841	"	8772	"	"	25	" "
" "	1842	"	9197	"	"	20	" "
" "	1843	"	8884	"	"	87	" "
" "	1844	"	9142	"	"	95	" "
" "	1845	"	9125	"	"	2	" "
" "	1846	"	9852	"	"	10	" "
" "	1847	"	10235	"	"	3	" "
" "	1848	"	10226	"	"	10	" "
" "	1849	"	13701	"	"	11	" "

Im ganzen Preußischen Staate starben nach Mittheilung des Königlichen statistischen Büreaus:

i. J.	1840	überhaupt	418,624	Personen,	darunter	2410	an Pocken,
" "	1841	"	415,256	"	"	2195	" "
" "	1842	"	435,182	"	"	3425	" "
" "	1843	"	444,573	"	"	4508	" "
" "	1844	"	403,842	"	"	4241	" "
" "	1845	"	433,065	"	"	2527	" "
" "	1846	"	473,149	"	"	2462	" "
" "	1847	"	512,236	"	"	1539	" "
" "	1848	"	541,742	"	"	2213	" "

Feuilleton.

Die Preußische Pairie ohne Fideicommisse.

Die in Folge der ersten französischen Revolution allmählig in den meisten europäischen Ländern zur Herrschaft gelangte Volksklasse, nämlich der *gelderwerbende und geldbesitzende Bürgerstand* (die Bourgeoisie), bietet natürlicherweise zur vollen Befriedigung ihrer Herrschbegierde und Habsucht Alles auf, auch die Klasse der Landbesitzer sich zu assimiliren, deren Interesse mit dem ihrigen zu identificiren, den Landbesitz selbst der rollenden Waare gleich zu machen und so den ganzen Grund und Boden des Staats *ihrer* Macht, das heißt *der Macht des Geldes*, zu unterwerfen. Dieses Streben wird völlig gelungen sein, wenn es kein Landgut mehr giebt, welches den Handelsspeculationen unzugänglich wäre — wenn der seit Jahrtausenden bei allen großen Völkern der Geschichte anerkannte Grundsatz der Erhaltung eines Theils des Landbesitzes in ausgezeichneten, in die geschichtliche Entwickelung des Staats und in die großen Traditionen seiner Vergangenheit eng verflochtenen Familien, und *der Erhaltung solcher Familien vermittelst ihres Landbesitzes*, gänzlich zerstört worden ist. — Dann wird man, wie der alte E. M. Arndt sagt, mit hungriger Gier nur nach dem fragen, was man *heute* bedarf, was ein Mensch und Ding *morgen* einträgt, und wird deswegen mit den kurzen Augen nicht sehen können, was die *künftigen* Menschen sein und tragen werden, ja was sie in *aller ewigen Zeit sein* und tragen *sollen*.

Wenn — wie der berühmte Sismondi sagt — eine aristokratische Körperschaft im Staate neben einer demokratischen bestehen muß, um durch ihre Anhänglichkeit an die *dauernden* vaterländischen Interessen (un profond sentiment, un profond amour de la durée et de la perpétuité) den Tagesleidenschaften und vorübergehenden Interessen des Augenblicks zu widerstehen — werden die Pairs diese Aufgabe zu erfüllen tauglich sein, nachdem sie den festen, materiellen Grund ihrer Unabhängigkeit aufgegeben haben, nachdem sie den Antrieben der Geldgier schutzlos bloßgestellt oder schon von den Banden der wuchernden Bourgeois umstrickt sind?

Eine aus allgemeinem Stimmrecht und Kopfzahl-Wahlen hervorgegangene Volks-Repräsentation können wir (um mit *Steffens* zu reden) nur betrachten als eine aus abstracten Reflexionen hervorgehende Einrichtung, welche, da zu ihrer Verwirklichung die Menschen erst *aus allen Ecken zusammengetrieben werden müssen*, einer wahren, erfolgreichen Bedeutung unfähig ist. Nur eine *kräftige* Pairskammer könnte ihr einen soliden Anhaltspunkt gewähren. — Werden aber nunmehr unsre Pairs selbst etwas mehr bedeuten, als jene französischen unter Ludwig Philipp, jene Jaherren, welche nur die Beschlüsse der allmächtigen Deputirtenkammer einregistrirten?

Werden unsere Pairs nicht lediglich dazu dienen, den durch Advokaten und Literaten, durch Administratoren und Professoren ohnehin schon mächtigen Schweif der Bourgeoisie zu vergrößern?

Wollen wir die alte Weisheit des Mittelalters, welches dem Adel Handel und Gewerbe verbot, verachten, — wollen wir nicht mehr an die Lehren des Cicero und Aristoteles denken, welche das Streben nach Geldgewinn mit der Leitung öffentlicher Angelegenheiten nicht vereinbar fanden, so sollte uns doch der Vater der modernsten Philosophie, *Hegel*, zum Nachdenken bewegen, indem er*) von dem, von ihm sogenannten *allgemeinen Stande*, „der die allgemeinen Interessen des gesellschaftlichen Zustandes zu seinem Geschäfte habe", sagt: „für die politische Stellung und Bedeutung wird er näher constituirt, in so fern sein Vermögen eben so unabhängig vom Staatsvermögen, als von der Unsicherheit des Gewerbes, der Sucht des Gewinnes und der Veränderlichkeit des Besitzes überhaupt — wie von der Gunst der Regierungsgewalt, so von der Gunst der Menge und selbst *gegen die eigne Willkühr* dadurch festgestellt ist, daß die für diese Bestimmung berufenen Mitglieder dieses Standes *des Rechts der anderen Bürger, theils über ihr ganzes Eigenthum frei zu disponiren, theils es nach der Gleichheit der Liebe zu den Kindern, an sie übergehend zu wissen, entbehren*." — Das Vermögen wird so ein „*unveräußerliches, mit dem Majorate belastetes Erbgut*."

Unsere Bourgeois selbst sollten, meinen wir endlich, sich von den französischen Demokraten die Augen öffnen lassen, welche von ihrem Hasse gegen alle aristokratischen Elemente nicht so weit verblendet sind, um nicht einzugestehen, daß der alte Geburts- und Grundadel, — der *seine Abgaben mit seinem Blute bezahlt*, dagegen dem bürgerlichen *alle gewinnbringenden Gewerbe, Handel, Wucher und Chicane* überlassen, und dem Grundsatze: *Die Ehre verpflichtet*, angehangen habe, — der jetzigen Herrschaft der Geldaristokratie, — deren Wahlspruch sei: „*Jeder ist sich selbst der Nächste*," — weit vorzuziehen sei. *)

Nachdem wir jenes bei uns noch lebensfähige, unserer Geschichte nach so wichtige Element des Staatslebens, den Grund- und Erbadel, getödtet haben werden, so wird unsere, zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ganz unfähige, Bourgeoisie ihrer französischen Schwester sehr bald in's Grab folgen, und dann werden, wie dereinst im Reiche der Römischen Imperatoren, nur die beiden *abstracten* Regierungselemente einer *absoluten* Staatsgewalt, *Militairmacht* und *Beamtenherrschaft* (*Bureaukratie*), übrig bleiben.

W. K.

*) Hegel's Grundlinien der Philosophie des Rechts, §. 306.

*) P. Toussenel, les Juifs, rois de l'époque, Paris, 1847.

Zeichen der Zeit.

B* In seinen dramatischen Vorlesungen macht A. W. Schlegel die Bemerkung, daß das Edelste in Voltaire's Schriften, das Ergreifendste in seinen Tragödien gerade diejenigen Motive und Gefühle seien, die er dem von ihm so sehr gelästerten Christenthum abgeborgt. Die Richtigkeit dieses seinen Urtheils bestätigt sich auch an dem neusten Gedicht von Moritz Hartmann (Reimchronik des Pfaffen Mauritius Heft V.), worin der Verfasser, ein Jude, dasselbe Plagiat und mit nicht minderm Erfolg begeht. Ich muß gestehen, daß ich seiner Zeit Mademoiselle Rachel in allen ihren Rollen bewunderte, aber dennoch sonderbar gestoßen ward, als sie in Corneille's Polynet als christliche Märtyrerin, als Pauline ausrief: Je crois! sie, das Judenmädchen von Mumpf. Ungefähr gleich ist mir zu Muthe, wenn ich nun Herrn Hartmann sagen höre:

Das ganze Deutschland gleicht den Arenen,
Wo Leoparden, Tigern, Hyänen
Ward von des Lichtes uraltem Feinde
Dahingeworfen die heil'ge Gemeinde.

Nichtsdestoweniger ist in *dieser* Art gelungen das Gemälde der Zersprengung des Rumpfparlamentes in Stuttgart:

Das aber ist die Apostelgeschichte.
Als in der stubenrauchigen Stadt,
Wo man keinen freien Athem hat,
Der *Römer* mit dem spitzen Gesichte
Des Ehrenmannes und guten Bürgers
Die Rolle des letzten Freiheitswürgers
Für Gott und König übernahm,
Und ohne Schaam und ohne Gram
Der Freiheit letzte und ärmliche Saat
Mit Elephanten-Füßen zertrat:
Da sah man die Letzten der Getreuen,
Die ausgeharrt beim Heiland, zerstreuen
Sich, wandernd nach allen Seiten und Winden,
Das Wort des Heiles zu verkünden,
Wohl wissend, daß ein langes Exil
Und Armuth, Noth und Dulden ihr Ziel,
Und Qual und Tod und Kerkermauern.
„Das Wort des Heils wird sie überdauern."
Das merkt euch, ihr Knechte und blutigen Horden,
Das Wort ist Fleisch und ist Gott geworden
Und siegen wird doch endlich jener
Gekreuzigte, junge Nazarehner,
Der Sohn des Volks u. s. w.

So schimpflich es für uns Christen ist, unsern Glauben wie ein abgetragenes Ehrenkleid in die Trödelbude wandern und vom Juden neu aufstutzen zu sehen, so sehr beweist sich doch in dieser Verwandlung die Güte und Solidität des Stoffes. Jener Dichter erröthet aber wohl selbst, wenn wir ihm aus dem Conféderé von Freiburg seine eigenen Gedanken in Prosa vorhalten: „Was war Christus? heißt es dort. Ein Proletarier, ein Feind der Reichen, ein Freund der Armen, selbst arm, einen Zimmermann zum Vater habend, sich gesandt erklärend, die Socialreform zu bewirken. Aus einem Stall hervorgegangen, endete er an einem Galgen. Man beschuldigte ihn wie Blum, Mazzini und andere berüchtigte Revolutionaire unserer Zeit, die Gesellschaft zu zerstören, und seine Richter wie seine Henker waren die damaligen honnetten Leute, die Pharisäer des Eigenthums, der Familie und der Religion, die Soldatenknechte der öffentlichen Ordnung."

Ueber das Jahr 1849 fehlen noch die Angaben.

Demnach verhielt sich die Zahl der an den Pocken Verstorbenen zur Totalsumme der Verstorbenen:

i. J. 1840 i. Berlin	= 1 : 227,2;	i. Preuß. Staate = 1 : 173,7
„ „ 1841 „ „	1 : 350,9;	„ „ „ 1 : 189,1
„ „ 1842 „ „	1 : 459,8;	„ „ „ 1 : 127,0
„ „ 1843 „ „	1 : 102,1;	„ „ „ 1 : 98,6
„ „ 1844 „ „	1 : 96,2;	„ „ „ 1 : 95,2
„ „ 1845 „ „	1 : 4562,5;	„ „ „ 1 : 171,3
„ „ 1846 „ „	1 : 985,2;	„ „ „ 1 : 192,1
„ „ 1847 „ „	1 : 3411,7;	„ „ „ 1 : 332,8
„ „ 1848 „ „	1 : 1022,6;	„ „ „ 1 : 244,7
in Summa . .	= 1 : 289,2;	im Preuß. Staate = 1 : 159,7

Sucht man nach den Gründen eines so günstigen Verhältnisses der Berliner Pocken-Mortalität, so dürften sie theils in der bessern Hülfe, welche den an Pocken Erkrankten gewährt wird, theils in der Zahl und der Beschaffenheit der Impfungen und Revaccinationen gefunden werden. Um aber bestimmten Aufschluß darüber zu erlangen, wäre noch zu ermitteln, wie viel an Pocken erkrankt, wie viel von den Erkrankten und Verstorbenen mit Erfolg geimpft und revaccinirt waren, und wie diese Verhältnisse in den einzelnen Provinzen, in den Städten und auf dem platten Lande sich gestalten.

Den Ministern Grafen **Brandenburg** und von **Manteuffel** sind am Sonnabend Mittag die Ehrenbürgerbriefe von einer gemischten Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Naunyn und dem Stadtrath Seeger, so wie dem Stadtverordneten-Vorsteher Seidel und den Stadtverordneten v. Rohr, Schaeffer und Hendrich, in ihren Hotels überreicht worden.

Das neuernannte kurhessische Mitglied des Verwaltungsraths, Oberstlieutenant und Commandeur der Garde du Corps v. Ochs, ist bereits hier eingetroffen. Es war derselbe bereits früher, jedoch nur für kurze Zeit, Gesandter am hiesigen Hofe.

Herr v. **Radowitz** ist gestern hier eingetroffen und war noch an demselben Abend bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Stettin, 4. März. Das Wasser der Oder, welches gestern Mittag auf 6′ 8½″ gestiegen war, ist seitdem wieder gefallen und beträgt die Höhe gegenwärtig, wie am Sonnabend, 6′ 7″. Wind WSW. (O. Z.)

†† **Königsberg**, 2. März. (Lokales.) Es wird nun auch hier mit der Beeidigung der Beamten auf die Verfassung vorgeschritten, und haben die Beamten des Appellationsgerichtes am 27. v. M. zuerst den Eid geleistet. Hiervon sind jedoch diejenigen ausgeschlossen worden, welche zugleich Landwehroffiziere sind. — Als einen Beweis demokratischer Naivität mag folgendes Factum dienen: Vor einigen Tagen begab sich der von den Pillauern zum Burgemeister gewählte ehemalige Referendarius und Landwehrlieutenant Sackersdorf zu einem hochgestellten Militair und bat denselben, es zu befürworten, daß er zum Burgemeisterposten bestätigt würde. Der hochgestellte Militair entgegnete dem Demokraten mit der ihm eigenen Offenheit, daß er seine Bestätigung nicht nur nicht befürworten, sondern, so viel in seinen Kräften stände, dagegen wirken würde. — Mit dem Bau des hiesigen Eisenbahnhofes kann leider noch nicht vorgeschritten werden, weil die zu diesem Ende gewählte städtische Baudeputation noch nicht mit dem Oberbaurath Wiebe in allen Stücken einig ist, und der Entscheid des Ministers abgewartet wird. — Mit der gestern Nachmittags eingetroffenen Courierpost kamen der Ober-Präsident v. Auerswald und der Chef-Präsident v. Zander hier an. Herr v. Auerswald hat, dem Vernehmen nach, einen 14tägigen Urlaub und wird nach Ablauf desselben nach Erfurt gehen.

L **Posen**, 1. März. [Vermischtes.] Mit der größten Erbitterung bespricht heute die Gaz. polska die Ausnahme-Maßregel, welche in Betreff der Gemeinde-Ordnung über die Provinz Posen verhängt worden ist. Acht Tage nach der Beschwörung der Verfassung sei dieselbe durch das Ministerium der rettenden That und die Kammern verletzt worden. Man solle sich nun nicht wundern, wenn die Verfassung auch ein Mal von unten herauf verletzt werde. Die Polen seien durch diese Maßregel Heloten geworden, so müßten sie denn auch als Heloten handeln. Der Helotismus aber, außerhalb des Rechtes stehend, kenne nicht die Grenzen der Moral, des Rechts, der Gerechtigkeit. Im Angesichte der wider ihn verübten Gewaltthat schaffe er sich das Recht zur Gewalt!

Die Ueberschwemmung hat hier ungeheures Elend hervorgerufen. So reichlich auch die Gaben der Liebe in die Kämmereikasse fließen, sie reichen nicht hin, um allen Ansprüchen auch nur einigermaßen zu genügen. Ein großer Uebelstand ist es, daß die Behörden die Schul- und Gymnasialgebäude den vielen Obdachlosen zum Aufenthalt haben anweisen müssen. Der Schul-Unterricht hat deßwegen ganz ausgesetzt werden müssen. In diesen Räumen wohnen nun viele Familien in je einem Zimmer zusammen! Fast überall hat die Warthe großen Schaden angerichtet, besonders in Schrimm, Neustadt, Sierakowo, Pogorzelice und Konin.

Vor dem Geschwornen-Gerichte zu Lissa stand der Schneider Urbanowski, der Majestätsbeleidigung angeklagt. Es fanden sich jedoch Zeugen, welche zu bekunden wußten, daß der Angeklagte damals betrunken gewesen, und so wurde er denn freigesprochen, wie zu erwarten war.

Auf den 14ten März ist ein Congreß von Abgeordneten der ganzen liga polska durch die Hauptdirection derselben nach Posen einberufen worden. Man legt jetzt häufig der liga eine zu geringe Bedeutsamkeit bei. Sie besitzt eine Zähigkeit und Ausdauer, eine Schmiegsamkeit in die Verhältnisse und dabei doch eine energisch-consequente Durchführung des Grundgedankens, daß sie der Beachtung wohl würdig ist.

△ **Liegnitz**, 4. März. [Eine neue Zeitung.] Seit mehreren Jahren bestrebt bekanntlich die demokratische Partei sich in ganz Deutschland, nirgends aber mehr als in Schlesien, die Gemüther durch Flugschriften und Localblätter für ihre Zwecke zu bearbeiten. Von Seiten der conservativen Partei ist dagegen noch nicht viel gethan worden, was geeignet gewesen wäre, diesen Bestrebungen dauernd entgegen zu wirken und gesunde politische Ansichten in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten. Es sind zwar Localblätter von conservativer Tendenz in Schlesien vorhanden, aber sie sind entweder in ungenügender Weise redigirt und ausgestattet, und daher auch nur wenig verbreitet, oder sie befleißigen sich aus öconomischen Rücksichten einer so weit gehenden sogenannten Unparteilichkeit, daß irgend eine entschiedene Tendenz kaum erkannt werden kann. Die größeren conservativen Zeitungen aber sind zunächst ihres höheren Preises wegen nicht Jedermann zugänglich, und sodann nimmt die Mehrheit derer, die jetzt auch eine Zeitung lesen wollen, die großen Zeitungen stets ungern zur Hand, weil diese immer sehr Vieles enthalten, wofür jene Leser sich ganz und gar nicht interessiren. In Erwägung dessen hat sich eine Anzahl schlesischer Patrioten vereinigt, um eine Zeitung zu gründen, durch welche man den so eben geschilderten Uebelständen abzuhelfen hofft.

Diese Zeitung, welche vom 2. April an unter dem Namen „Liegnitzer Zeitung" erscheinen wird, stellt sich zunächst die Aufgabe, eine fortlaufende Uebersicht der politischen Tagesbegebenheiten zu geben, und wird dabei namentlich das Bedürfniß solcher Leser berücksichtigen, welche nicht Muße genug haben, täglich eine größere Zeitung zu lesen, und doch nicht gern sich mit den dürftigsten oder auch die Wahrheit absichtlich entstellenden Nachrichten begnügen, welche die meisten Localblätter bieten. Außerdem sollen die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse zunächst des preußischen und deutschen Vaterlandes, dann aber auch anderer Länder, besonders insofern sie auf unser eigenes Schicksal zurückzuwirken geeignet sind, in entschieden conservativem Sinne und in allgemein verständlicher Form besprochen, Sinn und Absicht wichtiger neuer Gesetze erläutert, Mißverständnisse beseitigt und politische Irrlehren bekämpft werden.

Köln, 2. März. (K. Z.) Gestern Nachmittags hat hier eingegangenen Nachrichten zufolge in der Bank, oberhalb St. Goar, ein bedeutender Schiffbruch stattgefunden. Das Kölner Schleppschiff „Einheit" fuhr mit 4 Schiffen zu Berg. Der Weg, den die Schleppzüge bei höheren Wasserständen gewöhnlich nehmen, der sogenannte Fabian, hatte sich in Folge der Ueberschwemmung so stark mit Sand zugelegt, daß die Fahrt durch die „Bank" gehen mußte, in welcher die Strömung wegen der Versandung des Nebenweges außergewöhnlich stark war. Eine Folge dieser Heftigkeit der Strömung war, daß die Kraft des Schleppschiffes zur Ueberwindung derselben nicht hinreichte und der Zug in's Stocken kam. Das letzte Schiff desselben, „Kaiser Heinrich", geführt von Pet. Schneider von Bamberg, befand sich aber in dem stillen Wasser neben der starken Strömung und lief, während die übrigen Schiffe zurückgingen, noch vorwärts. Es rannte dabei mit großer Kraft gegen das vorauffahrende, des Schiffers C. Nees von Aschaffenburg. Die Frau des Schiffers Nees sprang dem Vernehmen nach mit ihren Kindern auf das Schiff des Schneider, weil sie glaubte, daß ihr Schiff, welches in der Seite angestoßen wurde, untergehen müsse. Allein der Anstoß hatte zuerst ein auf der Seite hangendes Stück Holz und dann ein starkes Gebinde getroffen, so daß das Fahrzeug von Nees nur eine geringe, jenes des Schneider aber in der Brust eine sehr starke Beschädigung erhielt. Beide Schiffe wurden vom Schleppzuge gelöst, jenes des Nees an der Grindelbach gelandet, das des Schneider trieb aber unglücklicherweise vor die sogenannten Wacken, wurde dort ganz umgeworfen und der gesammte Inhalt des Schiffes ausgeschüttet. Das Wrack liegt auf dem „Hunde", einer Stelle unterhalb St. Goar. Die Frau des Schiffers Nees war glücklicherweise noch rechtzeitig auf ihr Schiff zurückgesprungen; ein Menschenleben ist nicht verloren gegangen. Die Ladung bestand aus 3321 Ctr., meist Zucker, nach dem Obermain bestimmt. Der Verlust ist seit längerer Zeit der beträchtlichste, den die Rhein-Schifffahrt erlitten hat.

Wien, den 2. März. Die durch die Thätigkeit der Prager Stadthauptmannschaft eingebrachten Straßendiebe haben bei Schlan, Lieben und Brandeis ihr Unwesen getrieben. Ihre Zahl beläuft sich auf 33 Individuen, darunter fünf Weiber.

Die meisten Waffenfabriken Oesterreichs arbeiten jetzt contractmäßig an Waffen für die Gensd'armerie-Regimenter und beschäftigen durchgehends so viele Arbeiter, als der Raum ihrer Etablissements gestattet.

Dem Vernehmen nach sollen sämmtliche, im Betriebe stehende Telegraphenlinien mit einer doppelten Drahtleitung versehen werden, wovon die eine die ausschließliche Bestimmung für Staats-Correspondenzen haben soll.

Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß vom 3. März an die regelmäßigen Fahrten der Dampfboote von Pesth stromabwärts nach Orsova, Semlin u. s. w. beginnen werden.

Der tapfere General Simunich ist den Statuten des ihm verliehenen Marien-Theresienordens gemäß in den Freiherrnstand erhoben worden.

Wien, den 3. März. Binnen wenigen Tagen soll die neue Gemeindeordnung für Wien veröffentlicht werden, worauf unmittelbar die Neuwahl des Gemeinderathes stattfinden wird.

Der Beginn der Wirksamkeit der neuen Gerichtsbehörden soll unwiderruflich auf den 1. Mai festgesetzt sein. Die neue Strafprozeßordnung sammt dem Institut der Jury wird vom 1. Juni l. J. an in Wirksamkeit treten.

Die von vielen Blättern gebrachte Nachricht von der zu Ostern bevorstehenden Eröffnung der Prag-Dresdener Bahn muß dahin berichtigt werden, daß dies nur mit der Strecke von Prag nach Lobositz der Fall ist, während die ganze übrige Bahnstrecke erst mit Beginn des kommenden Herbstes befahren werden dürfte.

München, 1. März. Die A. A. Z. erzählt: Der k. sächsische Legationsrath v. Carlowitz ist aus Dresden hier angekommen, wie ich höre, um im Auftrage seiner Regierung dem Schlußacte der hiesigen deutschen Verfassungs-Conferenzen beizuwohnen. Die Unterzeichnung eines Vertrags der drei Regierungen von Bayern, Sachsen und Württemberg hat vorgestern, am 27. Febr., stattgefunden, wie nicht mehr zu zweifeln ist.

Stuttgart, 26. Februar. (K. Z.) Ueber die Unterredung, welche der König mit dem Kammerpräsidenten, Rechtsconsulent Schoder, gepflogen habe, äußert sich das „Deutsche Volksblatt" auf folgende bedeutsame Weise: „Nach den verschiedenen Gerüchten, welche über die Unterredung Schoder's mit dem Könige umgehen, wäre für den Fall, daß die Mehrheit bei ihren Grundsätzen beharrte, eine Suspension der Verfassung in Aussicht gestellt, aber bedeutet worden, daß der König nur sehr ungern zu diesem Aeußersten schreite."

Stuttgart, 1. März. (F. J.) Sämmtliche Beurlaubte sind einberufen, ein Ausmarsch wird allgemein unter dem Militair als nahe bevorstehend angesehen. Bis zum 15ten wird die Kammer berufen.

Mannheim, 2. März. (F. J.) Für Staatsrath Bekk, welcher abgelehnt hatte, ist der gewesene Finanzminister Hoffmann von den gestern Abend versammelten Wahlmännern hiesiger Stadt mit Stimmeneinheit zum Abgeordneten für die zweite Kammer vorgeschlagen worden. — Das hiesige Dragoner-Regiment hat Befehl, sich auf den 10. d. M. marschfertig zu halten; ob übrigens ausmarschirt wird und wohin, ist noch immer nicht bestimmt. — Das Regiment rückte gestern zum ersten Mal mit der neuen Kopfbedeckung (den sog. Pickelhauben) aus. Die neuen Waffenröcke sind noch nicht fertig.

Karlsruhe, 1. März. Die Regierung beabsichtigt, noch nicht den Kriegs-Zustand im Lande aufzuheben, sondern vorher das Zustandekommen einiger höchst wichtigen Gesetze, die sich auf die Presse und Vereine beziehen, abzuwarten.

Frankfurt a. M., 28. Febr. Heute Morgen hat der Fregattencapitain v. Bourguignon in Begleitung des Marineraths Jordan die Reise nach der Nordseeküste angetreten. Die ersten Ermittelungen werden auf Bremerhafen gerichtet sein. — Seitens der Bundescommission sind, wie wir hören, die Cabinette von Berlin und Wien ersucht worden, auf Anerkennung der deutschen Kriegs- und Handelsflagge beim Auslande hinzuwirken. Man würde mit derjenigen factischen Anerkennung zufrieden sein, welche die Vereinigten Staaten von Nordamerika der deutschen Flagge von Anfang an zugestanden haben. (Köln. Z.)

Frankfurt, 2. März. Das am 21. Februar veranstaltete Concert hat einen Reinertrag von 2003 fl. 5 kr. ergeben, welche Summe in denjenigen Gegenden, die durch Wassersnoth am meisten heimgesucht worden sind, zur Vertheilung gelangen wird. Die Einkasernirung der seither noch einquartiert gewesenen preußischen Truppen hat begonnen.

§§ **Frankfurt** a. M., den 3. März. (Prinz von Preußen. Gerüchte.). Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der für heute eine ihm zu Ehren veranstaltete Abendgesellschaft beim englischen Vice-Consul Hrn. Rob. Koch mit seiner Gegenwart zu beehren zugesagt hat, wird morgen Vormittag 11 Uhr Frankfurt verlassen, um sich dem Vernehmen nach unmittelbar nach Coblenz zu begeben. Indessen dürfen wir uns mit der Hoffnung schmeicheln, den durchlauchtigsten Gast demnächst wieder hier in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen zu sehen, höchstwelche, wie es jetzt heißt, nach Coblenz kommt und von dort aus Frankfurt mit einem Besuch beehren wird. Für die Aufnahme des hohen Paares werden bereits Anstalten im „Russischen Hofe" getroffen, um eine größere Reihe von Zimmern in dieser glücklichen Eventualität zu höchstdessen Verfügung zu stellen. Wir dürfen uns daher des scheidenden Winters ungeachtet noch eine recht belebte Saison versprechen, was nicht bloß den Theilhabern an unseren höhern gesellschaftlichen Kreisen, sondern ganz insbesondere noch den gewerblichen Klassen zur großen Befriedigung gereicht und sie für die Nahrungslosigkeit entschädigt, die ihnen der vorjährige traurige Winter zu Wege brachte.

Oeffentliche Blätter haben unlängst die Differenzen besprochen, die zwischen Hannover einer- und den andern kleinen Königshöfen andererseits wegen Abschlusses einer Convention mit Oesterreich in Betreff der Bundesverhältnisse obwalten soll und in Folge deren Hannover seinen Beitritt zu dieser Convention beanstandet. In Betreff der Controverspunkte lauteten bisher die Angaben sehr verschieden: man hörte auch heute Mittag in gemeinhin gut unterrichteten engern Kreisen und mit Hinweisung auf eine diplomatische Quelle, daß es sich dabei lediglich um das plus oder minus der Concessionen handle, welche die resp. Regierungen um die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung im deutschen Bunde zu sichern, den sogenannten Zeitforderungen machen zu müssen glauben und in deren Betreff Hannover auf das minus beharre. Doch wurde gleichzeitig versichert, es sei bereits zu einer Ausgleichung unter den partizipirenden Theilen gekommen (??) und die Convention von ihren Bevollmächtigten unterzeichnet, sei an die resp. Höfe zur Ratifikation eingesandt worden.

Heute ist der vormalige Volksmann, dermalen Haupt der Gothaer Partei, Heinrich von Gagern, in unserer Stadt gesehen worden. Aeußerem Anscheine nach haben die Stürme der Zeit seine Wangen eben nicht gebleicht, dagegen scheint die Landluft, die er in den letzten Wochen auf seinem Gute Monsheim in vollen Zügen einschlürfte, dieselben gebräunt zu haben. S. M. der König von Württemberg soll, glaubwürdigen Privatmittheilungen aus Stuttgart zufolge, zwischen zwei Willensentschließungen schwanken, von denen jedoch keine den Strebungen der demokratischen Wühlerpartei entsprechen dürfte. Nach der einen nämlich würde der Monarch die Constitution zeitweilig suspendiren, um nach rein monarchischen Prinzipien die Zügel der Regierung zu leiten; im andern Wechselfalle der Wahl dagegen würde Se. Majestät die Ständekammern nach den Bestimmungen und Wahlnormen der bisher in Württemberg bestehenden Verfassung zusammen berufen, um mit ihnen das Wohl des Landes zu berathen.

Kassel, 1. März. Herr Vilmar, Schuldirector in Marburg, der seit einigen Tagen in Kassel ist, soll berufen worden sein und zwar, um über die Trennung der Kirchen- und Schulsachen vom Ministerium des Innern sich vernehmen zu lassen. Andere sagen, um ein solches Departement zu übernehmen. Wieder Andere, um eine Stelle in der Oberschulbehörde zu übernehmen.

Wiesbaden, 2. März. Heute ist der Vorstand des Kriegsministeriums, Graf von Kastell, gestorben.

Hanau, 2. März. Se. K. Hoh. der Kurfürst wird in den nächsten Tagen hier erwartet.

Mainz, 1. März. Heute Nachmittag wurde sämmtlichen hiesigen Redacteuren, Buchhändlern und Druckern auf dem Stadthaus ein Schreiben der Festungscommandantur an den großherzogl. Territorialcommissar mitgetheilt, in welchem erklärt wurde, daß die hiesigen Militairbehörden alle in Schrift oder bildlicher Darstellung erscheinenden Angriffe auf das Militair sofort unterdrücken und deren Urheber ohne Zuziehung der Civilbehörden zur Rechenschaft ziehen, vor Allem aber Niemandem gegen etwaige von Civilbewohnern hiesiger Stadt provocirte, aus solchen Angriffen entspringende Excesse seitens der Soldaten Schutz verleihen würden. Veranlassung zu dieser Erklärung hatte eine in einer hiesigen Schreibmaterialienhandlung verkaufte bildliche Darstellung, sowie ein im Mainzer Tageblatte erschienener Schmähartikel gegen den Prinzen von Preußen gegeben. Die Anwesenden mußten nach geschehener Mittheilung ihre Unterschriften zu Protokoll geben. (Mainz. Z.)

Dessau, 1. März. Das Strafgesetzbuch wurde in der gestrigen Sitzung des Vereinigten Landtags auf Antrag der zur Vorberathung desselben niedergesetzten Commission mit den von ihr vorgeschlagenen Aenderungen im Ganzen angenommen.

Dessau, 1. März. (Magdeb. Corr.) Mit Schmerz müssen wir gestehen, daß vielleicht nirgends die Wühlereien ärger sind, als gerade in den nächsten Dörfern um unser freundliches Dessau, aber dennoch sieht unsere Regierung diesem Treiben ruhig zu; bis jetzt ist auch nicht das Geringste geschehen, um demselben zu steuern. Ganze Gemeinden sind eingekommen und haben die Regierung gebeten, sie vor dem Besuch und den Wühlereien gewisser Schulmeister zu schützen, aber noch ist nichts geschehen. Es sind bei uns nicht Hunderte und Dutzende, gegen welche einzuschreiten wäre, wenn man nur die Hauptschreier, etwa ein halbes Dutzend, ad acta legt, so würden die kleinen Kläffer von selbst still werden. Giebt es wohl noch ein Land, wo man den Schulmeistern, die doch namentlich auf dem Lande zugleich Kirchendiener sind, die Erlaubniß giebt, zugleich Civilstandsbeamte zu werden? Die Ironie ist so colossal, daß man es nicht für nöthig halten würde, wenn wir die Wahrheit nicht aus eigner Erfahrung bezeugen könnten. Was soll daraus werden, wenn der civilstandsbeamtete Lehrer den Kindern erklärt, es sei vollständig genügend, wenn die Entbindungen nur bei ihm angemeldet und den Kindern Namen gegeben würden. Die Taufe sei ganz unnütz.

Bernburg, 28. Febr. (Leipz. Ztg.) Gestern sind die Gesetze zur Verhütung des Mißbrauchs der Presse und Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts betreffend, publizirt worden. Die Strafen, welche das erstere wegen durch die Presse begangener Vergehen festsetzt, sind: Geldstrafe von 5—200 Rthlr. oder Gefängniß von 8 Wochen bis 2 Jahren, wenn Jemand durch die Presse zur Begehung strafbarer Handlungen auffordert oder anregt (ist in Folge dessen eine solche Handlung begangen oder versucht worden, so tritt die gesetzliche Strafe des Vergehens oder Versuchs ein); Geldstrafe von 20—200 Rthlr. oder Gefängniß von vier Wochen bis 2 Jahren, wenn Jemand durch Erdichtung oder Entstellung von Thatsachen vermöge der Presse Einrichtungen des Staats oder Anordnungen der Obrigkeit der öffentlichen Verachtung aussetzt oder eine im Staate bestehende Religions-Gesellschaft öffentlich schmäht oder der Verachtung aussetzt; Gefängniß von 1 Monat bis 3 Jahren, wer durch die Presse die Ehrfurcht gegen den Herzog verletzt oder ein anderes Mitglied des Herzogl. Hauses beleidigt; Gefängniß von 14 Tagen bis 1 Jahr, wer durch die Presse das Oberhaupt eines anderen deutschen Staates beleidigt; Gefängniß von 8 Tagen bis 1 Jahr bei Beleidigung des Reichs- oder Landtags oder dessen Mitglieder, einer öffentlichen Behörde oder eines öffentlichen Beamten, eines Religionsdieners, Geschwornen oder Mitgliedes der bewaffneten Macht, während die Genannten in der Ausübung ihres Berufs begriffen sind oder in Bezug auf diesen Beruf; Geldbuße von 10—100 Rthlr. oder Gefängniß von 14 Tagen bis 1 Jahr für Verbreitung von unsittlichen Druckschriften; endlich Gefängniß von 8 Tagen bis 1 Jahr für Verleumdung mittelst der Presse. Die schwerste Strafe, welche das zweite Gesetz androht, ist Gefängniß von 3 Monaten bis 2 Jahren für den, welcher auffordert, in einer Versammlung mit Waffen zu erscheinen oder eine solche Aufforderung verbreiten läßt oder in einer Versammlung Waffen austheilt; das bewaffnete Erscheinen selbst wird mit Gefängniß von 8 Tagen bis 3 Monaten geahndet.

Hannover, 3. März. Die Behauptungen, daß Hannover sich nicht an den Entwürfen des österreichischen Kabinets betheiligen werde, treten täglich bestimmter auf und erregen die Aufmerksamkeit politischer und unpolitischer constitutioneller Staatsbürger in gleichem Grade, wie das wandernde Gerücht von einem nächstens bevorstehenden Abtreten Stüve's. (N. C.)

⚓ **Fürstenthum Lippe**, den 2. März. [Kirchliche Urwahlen.] Auch in unserm Lande droht das Unglaubliche sich zu ereignen, der Ruin der Landeskirche durch das Consistorium. Diese Behörde, die schon seit Jahren Alles gethan hat, um das neuerwachende christliche Leben bei Predigern und Gemeinden systematisch zu unterdrücken, hat jetzt auf den Vorschlag einer aus Geistlichen und Laien gemischten Commission beschlossen, an die Stelle der vorhandenen Presbyterien, die noch zuviel Kirchlichkeit und Pietät besitzen, um sich ihr christliches Glaubensbekenntniß, das Symbol der Kirche von der Apostel Zeit her, nehmen zu lassen, neue Presbyterien durch Urwahlen zu setzen. Mit Hülfe dieser Kopfwahlproducte wird dann die schon seit einem Jahre angedrohte „constituirende Landessynode" zu Stande gebracht werden, „bei der es möglichst vorzusehen, daß sie im Voraus eine populaire sei." Wir mahnen das Lippesche Consistorium hiermit nochmals laut und öffentlich, von diesem verderblichen Wege, dem Wege der Revolution, abzulassen; die Folge wird sonst keine andere als eine völlige Auflösung der Lippeschen Landeskirche sein. Wir weisen es warnend auf die Neue Evangelische Gemeinde zu Lemgo hin, die schon jetzt wie ein strafender Finger Gottes im Lande aufgerichtet steht. „Es war", sagt Leo, „von je das Schicksal des Teufels, daß er Kirchen muß bauen helfen, und wenn ihm auch die Seele des Architecten verfällt, der Gemeinde Gottes, die in der erbauten Kirche zusammenströmt, hat er nichts an, sie erbaut sich dann wider seinen Willen selbst weiter."

Oldenburg, den 1. März. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß, in Folge des Waffenstillstandsablaufs mit Dänemark, unsere beurlaubten Soldaten in den nächsten Tagen wieder einberufen würden. Das Wahre an der Sache ist, daß von Seiten der

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 5. März 1850.

— Gestern Abend fand bei Sr. Excellenz dem Grafen v. Redern ein großes Ballfest statt. Ein glänzendes Souper erhöhte noch den Reiz des Festes.

— Ang. Fremde: Graf Potocki, Gutsbesitzer aus Tulce; Langer, k. Communicationsrath, aus Wien; v. Klinkowström, General-Lieutenant a. D., aus Logau; Henley, engl. Courier, aus Petersburg; Baron v. Meding, k. österr. Offizier, aus Grätz; v. Giese, Oberst und Commandeur der 6. Kavallerie-Brigade, aus Torgau; Dr. jur. Lührsen, Hypothekenbewahrer, aus Hamburg; Devrient, kön. hannov. Hof-Schauspieler, aus Hannover; Baron v. Erxleben, Domdechant aus Brandenburg; v. Rosenberg, Oberst-Lieut. u. Commandeur des 21. Inf.-Reg., aus Bromberg; Graf Maltzan, freier Standesherr, aus Militsch; v. Buddenbrock, kön. Kammerherr aus Tscheren; v. Kamptz, Regierungs-Rath, aus Merseburg; Robinson, kön. großbrit. Cabinets-Courier, aus London (im Hotel des Princes); — von Ochs, kurhess. Oberstlieut., aus Kassel; Kragh, kön. dänisch. Courier, aus Hamburg.

— † Nächsten Donnerstag 6 Uhr Abends findet im Milentzschen Saal die zweite Soirée des Rhetors Herrn Schramm statt. Programm: König Richard II. von Shakespeare. Durch eine neue Einrichtung des Saales dürften einige in der ersten Soirée hervorgetretene akustische Hindernisse beseitigt sein.

— Wir bemerken mit Vergnügen, daß Herr Oberhof-Buchdrucker Decker endlich unseren Ermahnungen nachgegeben und sich bequemt hat, für die Deutsche Reform, wenn auch nur für's Erste in einer kühnen Abbreviatur, zu zeichnen. Wir finden nämlich in einer Anmerkung, die der Rektificirung seiner eigenen telegraphischen Depeschen gewidmet ist, die bedeutungsvolle Signatur D. Red. (Decker, Redacteur). Freilich hat Herr Decker damit für's Erste nur unseren schärfer sehenden Zuschaueraugen den Gefallen einer lange ersehnten Enthüllung gethan, indessen dürfen wir uns doch im Interesse des eigentlichen Publikums der Deutschen Reform der Hoffnung hingeben, nächstens ihn in voller Namenspracht an der betreffenden Stelle zu erblicken.

— Franz Liszt, der berühmte Klaviervirtuose und Weimarische Hofrath, hat sich mit einer schon ziemlich bejahrten verwittweten russischen Gräfin verlobt, die eine jährliche Rente von 4000 Thlrn. hat.

— Sonntag Abend nach 9 Uhr stürzte, durch eine Droschke gedrängt, die ältliche Haushälterin eines in der Puttkammerstraße wohnenden Herrn dicht an der Halleschen Thorbrücke in den jetzt mit Wasser angefüllten neuen Kanal. Zum Glück bemerkten es zwei auf der Thorwache befindliche Schutzmänner, Dickow und Trensky von der Abtheilung D., die sofort zur Hilfe herbeieilten, und denen es trotz der Dunkelheit mit eigener Gefährdung gelang, die Verunglückte zu retten.

— Einem bekannten Spieler, dem sogenannten „Fischgraf," ist dieser Tage von einem Kriminal-Kommissarius wieder einmal das Handwerk gelegt worden.

— In einer Wein- und Bierstube in der ... Straße, in der seit lange viele konservative Gäste verkehrten, finden sich jetzt namentlich in einem bestimmten Zimmer eine Anzahl Herren ein, die sich alle Mühe geben, ihre demokratischen Gesinnungen zu dokumentiren und jeden Reactionair durch allerhand Redensarten, wobei namentlich die Kreuzzeitung wieder eine Rolle spielen muß, aus dem Lokal zu verscheuchen. Als Hauptredner gerirt sich unter Anderm ein bereits früher von uns als Demokrat reinen Wassers und Feind des Preußenliedes erwähnter Mann, der von einer königlichen Anstalt sein Brod bezieht, der Fuhrherr Wölfert, welcher das Theaterfuhrwerk besorgt. Gedachter Fuhrherr erkundigte sich neulich sehr eifrig, ob auch ja der Stuhl abgewischt sei, worauf ein Mitglied der Kreuzzeitungspartei gesessen hatte. Auch Andere, die sich preußische Gerichtsbeamte nennen, pfeifen eifrig aus dieser Tonart. Eine speciellere Charakteristik dieser Gesellschaft würde gewiß von Interesse sein und wollen wir uns dieselbe vorbehalten. Dem Wirth soll übrigens an diesen demokratischen Demonstrationen sehr wenig gelegen sein.

— Die Remonte für die berittene Schutzmannschaft traf gestern Vormittag hier ein. Es sind lauter junge kräftige Pferde, mit denen die Schutzmänner ihren Dienst sicher und tüchtig werden verrichten können.

— S Klubvisitation. In der gr. Frankfurterstraße Nr. 77. bei Hillreimer fand am Sonnabend eine Versammlung zur Begründung des „Gesundheits-Pflege-Vereins" statt. Der Vorsitzende stellte den Antrag, daß diejenigen Mitglieder, welche an einer langwierigen Brustkrankheit litten, keine Unterstützung aus der Kasse erhalten sollten. Dies klärte die Anwesenden so über die Zwecke des Vereins auf und erregte einen so allgemeinen Unwillen, daß die Sitzung geschlossen werden mußte.

In dem demokratischen Verein der Bezirke 90, 91 hielt Dr. Zunz Vortrag über die Civilisation, in der u. A. als Beweis dafür angeführt wurde, daß Tell den Geßler erschossen habe.

Die Demokratie der Bezirke 94a, 96 und 98 war, circa 30 Köpfe stark, in der Rosenstraße Nr. 29. versammelt. Der Vorsitzende Jonas theilte mit, daß er binnen 8 Tagen die Namensliste der Mitglieder bei der Polizei einreichen oder Geldstrafe bezahlen müsse. Auf den Antrag des Demokraten Böttcher wurde darauf beschlossen, daß in der nächsten zahlreicher besuchten Mittwoch-Versammlung ein Jeder seinen Namen mit rother Dinte einschreiben solle, damit der Polizei-Präsident sich überzeuge, daß sie alle gutgesinnte Rothe seien!

Der Vorschlag wurde mit großem Bravo begrüßt.

In einer Versammlung der „Freien Gemeinde" am Sonntag in der Sophienstraße Nr. 34. hielten Dr. Edler und der Vorsitzende Ganz sehr rührende Abschiedsreden.

— Wie sich jetzt ergeben, hatte der Knecht, welcher bei dem Aufräumen einer Müllgrube den Beutel mit 100 Thlrn. fand, auch die von dem letztern vermißten geldwerthen Papiere doch gefunden und zurückbehalten. Sie sind ihm jedoch nunmehr abgenommen und dem Eigenthümer zugestellt worden.

— Ein Schiffer, der vom Verdeck seines Kahns auf der Spree hinter einem Grundstück der Mühlenstraße ins Wasser gefallen war, wurde von einem Schiffbauergesellen nur mit eigener Lebensgefahr gerettet.

— Eine hochbetagte Frau fiel gestern Mittag vor einem Hause der Mohrenstraße, vom Schlage getroffen, todt zur Erde nieder.

— Nach der National-Zeitung haben sich die Vorstände der Berliner Volksvereine dahin ausgesprochen, daß sie sich an der Wahl zur ersten Kammer nicht, wohl aber an den Wahlen zu den Gewerberäthen betheiligen werden.

— Es gehen uns so häufig von unsern auswärtigen Lesern Briefe mit der Bitte zu, doch für ihren Geschäftsverkehr und ihre Bestellungen in Berlin ihnen die Adressen der zur conservativen Partei gehörigen zuverlässigen Geschäftstreibenden, namentlich von Gasthöfen, Handlungen, Fabriken u. s. w. zu bezeichnen, daß wir auf unsere Inserate in dieser Beziehung aufmerksam machen, indem dieselben größtentheils von Leuten unserer Partei herrühren. Doch werden wir uns außerdem angelegen sein lassen, auch noch speciell auf diejenigen Gewerbtreibenden aufmerksam zu machen, von denen uns durch unsere Verbindungen bekannt geworden ist, daß sie sich als zuverlässige Patrioten und Mitglieder der conservativen königsgetreuen Partei bewähren. Wir finden uns um so mehr dazu veranlaßt, als die demokratischen Blätter immer mehr diese Bevorwortung ihrer Gesinnungsgenossen einführen.

— Das Loos alles Schönen dieser Erde scheint auch dem Meyerbeerschen Propheten bei seiner Aufführung in Wien reichlichst geworden zu sein. In der brillanten Scene, die ein von einer reichen Winterlandschaft umgebenes Eisfeld darstellt, hatten die Schlittschuhläufer einige Male das Unglück, über die Falten des Segeltuches, das die Bahn vorstellte, empfindlichst zu stolpern, auch die elektrische Sonne, die man sich aus Paris eigends verschrieben hatte, war so unfreundlich, überhaupt nicht zu erscheinen.

— Der Advokat-Anwalt Dorn, Vertheidiger des Assessor Bucher im Steuerverweigerungs-Prozesse, hat gegen das Strafurkenntniß des Schwurgerichts das Rechtsmittel der Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

— (Nat.-Zeit.) In der Gsellius'schen Buchhandlung wurden 500 Exemplare des Freiligrath'schen „Ça ira!" confiscirt. — Nr. 3. der von Arthur Müller redigirten „Ewigen Lampe" wurde von der Polizei confiscirt.

— Es macht das Gerücht die Runde, daß der Ober-Bibliothekar Dr. Pertz nach Breslau versetzt werde, um dort der sehr reichhaltigen Archivsammlung vorzustehen.

— Das hiesige Schneider-Innungs-Gewerk hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, „Gewohnheitshalber" in jedes Protokoll einen Protest gegen die Anwesenheit des überwachenden Polizei-Beamten aufzunehmen. In derselben Versammlung entspann sich über die Rechnungslegung ein so heftiger Streit, daß der Vorsitzende die Ordnung nicht aufrecht erhalten konnte, und der anwesende Schutzmann sich genöthigt sah, ein Werk der Barmherzigkeit zu thun — die Gesellschaft aufzulösen.

Herr Gutzkow, der gern technischer Direktor des Berliner Hoftheaters werden möchte, hat in der Vossischen Zeitung eine Vertheidigung losgelassen gegen einen in derselben erschienenen Artikel, der von der märzlichen Wirksamkeit des Dresdener (damaligen) Dramaturgen Notiz genommen. Der Selbstvertheidiger bedauert, daß der Fürst Lichnowsky nicht mehr lebe, denn dieser würde ihm das und das bezeugen können u. s. w. Nebenbei munkelt Herr Gutzkow von einem durch ihn mit Gänsefüßchen versehenen „Zuschauer!" Diese Gänsefüßchen des Herrn Gutzkow sollen doch nicht am Ende gar auf den Zuschauer der Neuen Preußischen gehen? In diesem Falle könnten wir Herrn Gutzkow nur gratuliren, daß er plötzlich mehr Phantasie entwickelt, als er bis jetzt in seinen Dichtungen gezeigt hat — so viel Phantasie, um sich einzubilden: der Zuschauer der Neuen Preußischen werde um seinet- (Gutzkow's) willen seine (des Zuschauers) Feder mit dem Besen der Tante Voß vertauschen. Besteht das ganze Kunststück der Selbstvertheidigung des Herrn Gutzkow darin: daß er den Zuschauer der Neuen Preußischen mit den Mitarbeitern der Vossischen Zeitung identifizirt — wir können Angesichts dieser tendenziösen Vertheidigung nur antworten: daß Hr. Gutzkow als Defensor seiner selbst nur der Stüber seiner selbst ist! Der Zuschauer bedarf keiner Tante Voß dazu, um eitle Komödienschreiber im Nothfalle als Dramaturgen von der Bank fallen und resp. durchfallen zu lassen!

— Die in Nr. 46. der N. Pr. Zeitung (Zuschauer vom 25sten Februar) erzählte Waffenthat des General der Cavallerie, Graf Brandenburg Excellenz, als junger Offizier, im Kriege 1813, veranlaßt mich, eine andere desselben kühnen Reiteroffiziers aus dem Feldzug 1814 mitzutheilen, die jener an kühnem Muth, Gewandtheit und Ausdauer nichts nachgiebt und der Vergessenheit entrissen zu werden verdient.

Als die alliirten Heere im ersten Drittel des Monats Februar 1814 auf den verschiedenen nach Paris führenden Straßen vordrangen, versuchte Napoleon mit seiner vereinten Kraft, sich auf die einzelnen Corps werfend, diese vom Vordringen aufzuhalten und ihren Zusammenhang zu sprengen. Er hatte es hierbei vorzüglich auf die durch den Feldmarschall Fürsten Blücher geführten Corps der Schlesischen Armee abgesehen, die auf den Straßen von Etoges, Montmirail und Chateau-Thierry vorgingen. — Der damalige Rittmeister der Garde du Corps, Graf von Brandenburg, war dem Führer des 1sten Armee-Corps der Schlesischen Armee, General York, als Adjutant beigegeben. — Es kam darauf an, dem Feldmarschall Blücher über den Stand der Verhältnisse der ersten Armee schriftlichen Bericht zu überbringen und diesen durch mündliche Erläuterungen zu vervollständigen. Mit diesem Auftrag wurde der Rittmeister Graf Brandenburg betraut. — Der nächste Weg zum Feldmarschall Blücher war der, mitten durch die zwischengeschobenen feindlichen Heere. Diesen Weg mußte Graf Brandenburg wählen, da jeder andere zu zeitraubend war. Der Graf Brandenburg kam mit einem völlig erschöpften Pferde bei den äußersten Vorposten (einem Theil des Altpreußischen National-Husaren-Regiments, geführt vom Major von Knobloch, jetzt General a. D. in Stargardt) an und wünschte ein frisches Pferd aus dem Regiment zu haben, welches tüchtig genug sei, um ihn (in dem ganz aufgeweichten Boden) auf einem weiten Ritt treu zu dienen. — Dem Einsender dieses wurde der Auftrag, ein solches aus der 1. Eskadron des in der Nähe befindlichen Ostpreußischen National-Husaren-Regiments auszuwählen. — Es war eine braune Stute, litthauischer Race, die ausgewählt wurde. — Mit einbrechender Dunkelheit in einen Reitermantel gehüllt, ohne Begleitung, tritt der kühne Offizier nun den gewagten Ritt an. — Der Auftrag wurde pünktlich ausgeführt und Einsender dieses sah das Pferd einige Tage später wohlbehalten wieder in der Eskadron. — Nach Mittheilungen war der kühne Reiter allerdings in französische Regimenter hineingerathen und nur seine stets gleiche Geistesgegenwart und die Fertigkeit in der französischen Sprache hatten ihn vor Erkanntwerden, Gefangenschaft und Tod geschützt.

— † Das Lied, welches in der Schenke zu Ober-Haselbach die freigemeindlichen Köpfe zur Berserkerwuth entflammte, war kein anderes als — das Preußenlied. Gleicherweise wurde bekanntlich auch in Liegnitz die Anstimmung desselben als ein Attentat auf die demokratische Freiheit auf-

Bundescommission in Frankfurt bei unserer Regierung angefragt ist, in welcher Zeit das ganze Truppencorps mobil gemacht werden könne. Nach einem Beschlusse der Bundescommission in Frankfurt wird das oldenburgische Militär-Strafgesetzbuch von 1841 bei der deutschen Kriegsmarine vorläufig in Anwendung kommen. — Der außerordentliche französische Gesandte der freien Hansestädte, de Salignac-Fenelon, ist heute von dem Großherzoge in feierlicher Audienz empfangen worden. (Wes. Z.)

Schwerin, 3. März. Die Kammer der Abgeordneten hielt am 1. März ihre 2te Sitzung. Die 5 Abtheilungen zeigten ihre Constituirung an. An der Tagesordnung waren Wahlprüfungen. Die Wahlprüfung wurde in der dritten Sitzung am 2. März fortgesetzt.

Ausland.

Noch niemals hat die Geschichte ein Princip ins Leben eingeführt, welches nicht Gottes Gerechtigkeit und der Menschen Sünde bis in seine letzten Consequenzen ausgebildet hätte, und es ist deshalb nur ein schwacher Versuch der angsterfüllten Phantasie unserer politischen Gleichmacher, wenn sie aus dem „Wahnsinn des Socialismus“ nichts weiter zu entwickeln verstehen, als den Absolutismus eines blutigen Despoten. Allerdings wird dieser blutige Despot nicht ausbleiben, ein Despot, wie ihn die Welt noch nie gesehen, ein Despot, welcher die Menschen nicht einmal als Sclaven sondern nur als Zahlen seines dämonischen Rechen-Exempels behandelt, aber er wird nicht zufrieden sein mit der Herrschaft auf Erden und über die Leiber. Hat er seinen Willen an die Stelle der Freiheit gesetzt, so wird er sich selbst setzen an die Stelle Gottes, und die sündigen Menschen, welche Niemanden, weder im Himmel noch auf Erden über sich dulden wollten, sie werden den Menschen der Sünde als Gott verehren. So steht es in dem Buch der Bücher, und so wird, und so wird es sich erfüllen.

Frankreich.

** Paris, den 2. März. Die gesetzgebende Versammlung beschäftigte sich auch heute mit der Avignon'er Eisenbahn, und es gab heute Redner, die beinahe eben so langweilig waren als Herr Barthélémy von Saint-Hilaire gestern. Auf diesen gelehrten Professor, der die Wuth hat, bei jeder Gelegenheit mit zu sprechen, circulirte heute das folgende Quatrain:

Barthélémy von Saint-Hilaire
Denkt zu allgemeiner Qual,
Weil er von der Universität,
Sei er auch universal.

Die parlamentarischen Réunionen beschäftigten sich gestern Abend mit dem Gesetz über die Maires. Die orleanistische Réunion der Straße Richelieu nahm das Gesetz auf Antrag Faucher's mit allen Stimmen gegen eine an, dann beschloß man, durch Commissaire mit dem legitimistischen Repräsentantenverein der Straße Rivoli zu verhandeln, um diesen zur Annahme des Gesetzes zu bewegen. Herr v. Montalembert hat sich schon alle Mühe gegeben, diese Repräsentanten zu gewinnen, bis jetzt aber haben sie fest auf ihrem Widerstand verharrt. Selbst der Verein der „Lederhosen“, wie man die Bonapartisten-Réunion nennt, ist nicht einig über Annehmen oder Ablehnen, und darum das Schicksal des Gesetzes sehr unbestimmt.

Die Liberté ist wieder erschienen, führt aber eine ganz andere Sprache als bisher.

Die Siècle und Ordre sollen in ein Blatt unter Chambolle's Redaction verschmolzen werden.

Noch immer werden Kränze und Blumen an der Julisäule niedergelegt, es ist klar, daß die Rothen dadurch eine Art von Aufregung in Permanenz halten wollen. Arbeiter von Rouen und Lyon haben angezeigt, sie würden mit großen Blumenkronen in Paris eintreffen. Wenn die Regierung diese Demonstration zuläßt, dürfte dieselbe leicht Anlaß zu neuen Störungen geben.

Seit Erlaß des Wahlmanifestes zeigen sich die Mitglieder der Montagne täglich in den Clubbs und Vorwahlversammlungen, um ihr Manifest zu erklären und weiter auszuführen.

Eine Gegenschrift gegen Vicomte d'Arlincourt's: Place au droit! betitelt sich: Place au peuple und ist von Gustav Dubois.

Die socialistischen Blätter haben kein Glück; Proudhon's Peuple ist verschwunden, auch die Voix du peuple ist so heiser geworden, daß sie ungehört verhallt, ein Enfant du peuple soll nun erscheinen, sicher wird es ein Enfant terrible der Presse sein.

Ueber die auswärtigen Angelegenheiten giebt sich heut in fast allen Organen der Presse eine auffallende Friedfertigkeit kund.

Viel Aufsehen macht das neue Stück: Le Coup d'Etat. Es ist das eine Satyre von unerhörter Kühnheit, zugleich aber mit einer solchen Feinheit und solchem Geist geschrieben, daß sie zu dem Besten gehört, was je in diesem Genre geschrieben. Die Couplets namentlich sind so scharf und zugleich so duftig, daß sie hinreißend wirken. Herr Gaulois (eine Personification Galliens, Frankreichs) beklagt sich, daß er 18 Jahre krank gewesen, sein Arzt antwortet ihm:

Deine Krankheit soll ich kennen,
Deine Krankheit kenn' ich wohl,
Und ich will Dir's offen sagen:
Du befandest Dich zu wohl!

Journalist Scorpion will, man solle sich von seinen Ideen nähren, Herr Gaulois antwortet:

Ihr habt die Arbeiter gewieget
In rasende Hoffnungen ein,
Und wollt euch jetzt nun wundern,
Daß sie nach Speise schrei'n.

Als Scorpion auf die Könige schimpft, antwortet Hr. Gaulois:

Ja, ich weiß, in bösem Wahn
Habt ihr Unheil g'nug gethan.
Beleidigung mit frecher Hand
Gabet ihr zum Leiden
Denen, die ihr Vaterland
Verbannet mußten meiden.
Ihre Macht und ihre Throne
Konnten sie verlieren,
Doch des Unglücks Dornenkrone
Müßt ihr respectiren!

Dieses Couplet wurde drei Mal stürmisch verlangt.

Der Herzog von Sotomayor, Gesandter der Königin von Spanien, hat dem Präsidenten der Republik die Antwort seiner Souverainin auf die Beglaubigungsschreiben des Herrn v. Bourgoing, des Gesandten der Republik, überreicht.

Die Großherzogin von Baden ist im Elysée angelangt. Der Präsident der Republik hatte sich zum Eisenbahnhof begeben, um sie dort zu empfangen.

Es scheint, daß man in die meisten Departements außerordentliche Kommissäre schicken wolle. Heute ist davon die Rede, daß der ehemalige Präfect von Toulouse, Herr Floret, als außerordentlicher Kommissär in die südlichen Departements geschickt werden solle.

An die Deputirten wurde heute der sehr voluminöse Berryer'sche Bericht der Budget-Commission über das Ausgaben-Budget von 1850 vertheilt; er umfaßt 204 Druckseiten. Von der Commission werden folgende allgemeine Positionen vorgeschlagen:

öffentliche Schuld	396,287,193	Frs.,
Dotationen	9,048,000	„
für die verschiedenen Ministerien	731,360,918	„
Kosten der Regie und Steuererhebungen	150,449,921	„
Zurückzahlung und Vergütigungen	81,861,955	„
Außerordentliche Ausgaben für Kultus, Krieg, Marine und öffentliche Arbeiten	58,837,500	„
Summa	1,427,845,487	Frs.,

wobei die Commission 84,114,897 Frs. Reductionen gegen voriges Jahr gemacht hat.

Das Zuströmen zur Julisäule dauert fort, und den ganzen Tag sieht man an ihrem Fuße Gruppen, die sich jedoch ruhig verhalten. Noch fortwährend werden Kränze und Blumensträuße dort niedergelegt; ihre Zahl soll im Ganzen schon 5000 übersteigen.

Telegraphische Depesche. Paris, 3. März, Abends 8 Uhr. 5procentige 95, 70. General Changarnier hat den Oberbefehl über die Ostarmee abgelehnt. General Magnan wird denselben übernehmen. Der heutige Napoleon enthält ein Manifest, die Schweizerangelegenheit betreffend. Die Rückkehr des Papstes nach Rom ist noch unbestimmt.

Großbritannien.

* London, 2. März. Im Hause der Lords beschäftigte man sich gestern mit den irischen Pachtverhältnissen und erklärten mehrere Redner, die irischen Gutsbesitzer würden sich selbst durch das in letzter Zeit hervorgetretene Uebermaß von Drohungen nicht schrecken lassen und keinen Schritt weichen von ihren Rechten. Im Hause der Gemeinen präsentirte Sir Benjamin Hall mehrere Bittschriften von Privaten, die sich beklagten, durch die chartistische Stiftung der National-Land-Compagnie betrogen worden zu sein. Feargus O'Connor suchte in einer langen Rede zu beweisen, daß sein Betragen rein sei von jedem Vorwurf und er sich keinen Vertrauensmißbrauch habe zu Schulden kommen lassen. Auf Einladung eines Mitgliedes erklärte er dann, er werde selbst auf Liquidation dieser Gesellschaft antragen und eine Motion einbringen. Dann ging das Haus in Comité über den Antrag, die Zahl der Wähler in Irland zu vermehren.

Lord Denman hat endlich definitiv seinen Abschied als Lord-Chef-Justice genommen. Sein Nachfolger ist Lord Campbell. Lord Denman war 18 Jahr Lord-Oberrichter.

Die London Gazette publicirt die Königlichen Decrete, durch welche zu Peers ernannt werden Samuel Jones Loyd, unter dem Titel Baron Overstone von Overstone und Fotheringhay in der Grafschaft Northampton und Lord Albert Denison, unter dem Titel Baron Londesborough von Londesborough, in der Grafschaft York.

Ihre Majestät die Königin gab gestern dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Mulgrave und Sir Robert Peel ein Diner im Buckinghampallast.

Im auswärtigen Amte wurde ein mehrstündiger Cabinetsrath gehalten.

Im letztwöchentlichen Bankbericht hat der Notenumlauf um 297,945 L. auf 18,888,555 L. ab-, dagegen der Baarvorrath um 32,320 L. auf 17,122,221 L. zugenommen.

Die Times enthält folgende Zuschrift: „Ein österreichisches Schiff, der „Solecito Bocheso,“ (?) signalisirte bei stürmischem Wetter an der irischen Küste, in der Nähe von Galway, um Hülfe, und erhielt zu diesem Zweck eine Anzahl Irländer an Bord; aber anstatt Hülfe zu leisten, überwältigten diese 40 Irländer die Mannschaft, und plünderten das Schiff rein aus; darüber lief das Schiff auf den Strand, wo es jetzt als ein Wrack liegt. Für diesen Frevel war bis jetzt keine Genugthuung zu erlangen; indessen dürfen wohl die Rheder und Assecuranten in Triest sich zuversichtlich an Lord Palmerston wenden, und er wird ihnen volle Schadloshaltung verschaffen, auf denselben Grund hin, warum er jetzt Genugthuung für ähnliche aber kleinere, obenein von Piraten verübte, Frevel von der griechischen Regierung erpreßt. Ein Oesterreicher.“

Italien.

= Turin, 23. Febr. Gestern verlangte man in der Kammer vom Ministerium die Vorlage der Ministerialacten vom Mai 1848 bis nach der Schlacht bei Novara, um zu erfahren, daß die damaligen Räthe der Krone ihrer Pflicht getreu nachgekommen. Ritter Calvagna aber erklärte, das falle der Geschichte anheim und das gegenwärtige Ministerium könne die Verantwortlichkeit nicht übernehmen; die Sitzung war sehr stürmisch. Auffallend ist seit der Revolution die immer stärker hervortretende Rohheit und Entsittlichung der Masse, die sich auch in dem Ueberhandnehmen grober Verbrechen zeigt. So standen neulich 17 Raubmörder auf ein Mal vor Gericht, als ihr Urtheil gesprochen war, machten sie einen Angriff auf den Gerichtshof, mit Mühe wurden die Richter gerettet, in den Hallen der Gerechtigkeit entspann sich ein rasender Kampf zwischen den Mördern und den Gensdarmen, Flintenschüsse, Pistolenschüsse, es floß Blut, ehe man sich der Rasenden bemächtigen konnte. Ein noch scheußlicheres Zeichen von Rohheit gab unser souveraines Volk bei dem Leichenbegängniß des frühern Minister-Präsidenten Grafen de Launay heute, es verhöhnte die Leichenbegleitung und verfolgte die Leiche des tapfern Soldaten, dessen politische Haltung immer eine versöhnende gewesen, mit einem scheußlichen Charivari von Zischen, Brüllen und Schreien bis zum Grabe. Und alle dem gegenüber behauptet Massimo d'Azeglio noch immer seinen Optimismus. Die frühere Summe der Civilliste, 4 Millionen, ist angenommen. Aus dem Kirchenstaat erfahren wir nur, daß die französische Macht immer mehr verringert wird, starke Räuberbanden machen das Land unsicher. In Toscana ist man auf dem Wege edelmüthiger Schwäche denn wirklich wieder so weit, daß man täglich erwartet, Florenz in den Belagerungsstand versetzt zu sehen. Die österreichischen Truppen werden concentrirt, man redet sogar von einer österreichischen Occupation der Citadelle von Porto-Ferrajo. Die toscanischen Soldaten sind in Lucca und Via-Reggio concentrirt. Die amtliche Zeitung von Neapel enthält die Ernennung von Monsignore Don Diego Planela zum Präsidenten der Unterrichtscommission.

Die „Gazetta di Parma“ enthält folgende Bekanntmachung: „Da am Abend des 27. in Fontana Radosa, nahe bei Castel-San-Giovanni, ein Aufstand gegen die bewaffnete Macht Statt gefunden hat, so ist eine Compagnie Linientruppen in aller Eile dorthin geschickt worden, um die Wiederkehr der Ruhestörungen zu verhindern. Zum Zwecke der augenblicklichen Züchtigung der Schuldigen ist ein Kriegsgericht zusammen berufen worden. Dieses hat Pietro Arolelo zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit und Giuseppe Baroni zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Außerdem sind in die Kosten des Transportes und Unterhalts der zur Unterdrückung des Aufruhrs abgesandten Compagnie die Individuen verurtheilt, welche der Theilnahme am Aufstande überwiesen sind und jene Kosten bezahlen können. Die Gebrüder Vignolo, oder im Ermangelungsfalle ihr Vater, bezahlen 4000 Lire. Bergonzi bezahlt 5000 Lire, Sgorbati wegen indirecter Mitschuld 500 Lire. Der Capitain Andrea Perini, Commandant der erwähnten Compagnie, nimmt das Geld in Empfang. Im Nichtzahlungsfalle wird die Compagnie sich bei den Widerspenstigen einquartieren.“

Venedig, den 20. Februar. Ich kann Ihnen aus ganz sicherer Quelle mittheilen, daß der hiesige Patriarch gestern vom Papste Pius IX. ein Schreiben aus Portici empfangen hat, worin er sich hinsichtlich seiner Rückkehr nach Rom folgendermaßen ausspricht: „Ich kann vorläufig nur sagen, daß ich mich noch nicht entschließen kann, in mein geliebtes Rom zurückzukehren, mögen was immer die Zeitungen dieserwegen geschrieben haben oder schreiben. Betet und lasset beten 2c.“ (C. Bl. a. B.)

Schweiz.

Bern, 26. Februar. (A. A. Z.) Schon vor einigen Tagen sprach man von Verhaftungen, welche hier und im Kanton Freiburg unter Deutschen vorgenommen worden seien; als Grund wurde die Entdeckung einer communistisch-socialistischen Verschwörung angegeben. Was bis jetzt Thatsächliches hiervon bekannt ist, beschränkt sich auf Folgendes. In der Schweiz sollen noch an einzelnen Orten deutsche Arbeitervereine bestehen. Abgeordnete derselben kamen am 20. d. in Murten zur Abhaltung eines Congresses zusammen, angeblich um Vereinsangelegenheiten zu ordnen. Der Bundesrath hatte aber propagandistische Plane vermuthet oder entdeckt; auf seinen Befehl ließ die Freiburger Regierung sämmtliche Abgeordnete verhaften, und die Untersuchung ist im Gange. Gleichzeitig erschien ein von „Dr. Maas, als Mitglied des Arbeitervereins,“ unterzeichneter, in der, wie es scheint, von Deutschen gegründeten „Vereinsbuchdruckerei“ in Bern gedruckter und von „Bern im Januar 1850“ datirter, 7 Seiten starker Aufruf an die „Arbeiter“, in welchem die propagandistisch-revolutionären Tendenzen unverfälscht ausgesprochen sind. Nachdem Dr. Maas, ein Flüchtling aus der Pfalz, in dem Aufruf ein „zittre Byzanz“ den entmenschten Fürsten, der wuchernden Bourgeoisie, den Aristokraten und Scheindemokraten zugerufen hat, sagt er unter Anderm: „O des unseligen Vorurtheils der demokratischen Partei in Frankreich, wenn sie über Robespierre schimpfen sollte! Hätte Robespierre noch einige Jahre gewirkt, es hätte dorten keine Bourgeoisie gegeben, und die Jetztwelt hätte nach logischen Folgerungen eine Niederlage der Demokratie nicht zu beklagen u. s. w.“ Der Aufruf schlägt dann vor „daß während der jetzigen Windstille ein Demokrat überall das social-demokratische Princip zu verbreiten suchen müsse, zu welchem Zweck die Gründung von Arbeiter-Bildungsvereinen eine Grundbedingung abgebe. In diesen Vereinen müssen social-demokratische Zeitungen, wie auch Werke gehalten, über die sociale Frage, die jetzigen Zeitverhältnisse 2c. Diskussionen gepflogen und auch Unterricht über Kriegswissenschaften 2c. ertheilt werden 2c.“ „Ein zweiter sehr wichtiger Punkt sei die Aufstellung einer, alle dem guten Princip gefährlichen Subjecte enthaltenden, Namens- (d. h. Proscriptions-) Liste, wobei auch die Redakteure reactionärer Blätter und deren Correspondenten nicht zu vergessen seien 2c.“ Man soll versucht haben dieses Flugblättchen zu Tausenden nach Deutschland zu schmuggeln. Dr. Maas, der Verfasser dieser Hetzschrift, ist verhaftet. Er gilt auch als der Verfasser der gegen die Bourgeoisie aufreizenden Artikel in der „Bundeszeitung“, welche ebenfalls in dieser Vereinsdruckerei erscheint. Mehrere Arbeiter aus dieser Druckerei sollen in Murten eine Druckerei errichtet haben, in welcher seit einigen Tagen das „Echo de Moléson“ erscheint, und zwar deutsch und französisch, ein Blatt das den besonderen Zweck hat der Freiburger Regierung zur Stütze zu dienen. Dies sind die Thatsachen, welche man berichtet. Ob alles sich so verhält, kann nicht verbürgt werden, da die radicale Presse noch keinerlei Aufklärung gebracht hat, und auch die übrigen Blätter nur kurze Andeutungen enthalten. Davon kann das Ausland überzeugt sein, daß der Bundesrath mit unerbittlicher Strenge hier einschreiten wird. Wie es scheint, ist das Ganze ein verwegener Versuch einiger tollen Köpfe, deutsche Arbeitervereine zu socialistischen Zwecken zu organisiren; denn die früher bestandenen Vereine dieser Art sind meistens eingegangen.

†† Bern, im Februar. [Pruntrut.] Eingegangenen brieflichen Berichten zufolge schwebt ganz Pruntrut (der einzige katholische Regierungsbezirk unseres Kantons), mit Ausnahme der glücklicherweise nicht großen Sippschaft der Radikalen, in kummervoller Erwartung, weil man jede Stunde der Ankunft des Executionsbeschlusses für Aufhebung der so sehr beliebten und allgemein hochverehrten Ursulinerinnen entgegen zu sehen allen Grund hat. — Die barmherzigen Schwestern, die mit so großer Selbstaufopferung achtzehn Jahre lang die Armen- und Kranken-Anstalt im hiesigen Schlosse geleitet und besorgt haben, sind mit Gensd'armen an die Grenze geführt; diejenigen aber, die mehr als dreißig Jahre lang die Töchterschulen zu St. Ursanne mit segensreichem Erfolge geführt und mit ihrem ausgezeichnet religiös-moralischen Wandel das ganze Volk (die radikale Sippschaft ausgenommen) erbaut und befriedigет hatten, sind vertrieben, und dieses Schicksal werden auch die hiesigen Ursulinerinnen zu gewärtigen haben.

‡ Ury, im Februar. [Meteorisches Wunder.] Eine eigenthümliche Erscheinung zeigt sich hier. Gestern Vormittags machten wir die Wahrnehmung, daß der in verflossener Nacht gefallene Schnee eine bräunlich-gelbe Farbe hatte, als wäre er gleichsam mit Asche übersäet worden. Und zwar nicht nur in der Thalebene, sondern auch auf den Firnen unserer Berge, so weit der Blick reicht, hat es mit diesem Meteore die völlig gleiche Bewandtniß. Auf dem St. Gotthardsberge soll die Schneefarbe sich mehr aufs Röthliche ziehen und, vorzüglich beim Sonnenscheine, Menschen- und Thieraugen widrig und schmerzend afficiren. Füllt man mit solchartigem Schnee ein Glas, so kommt, sobald derselbe in Wasser sich verwandelt, in diesem letztern ein starker Bodensatz oder Niederschlag, und zwar von der nämlichen bräunlich-gelben und ins Röthliche spielenden Farbe, zum Vorscheine. — Ein gewiß hinreichendes Factum, um unsere Naturforscher in Harnisch zu jagen und dem Ursprunge und Wesen des neuen Stoffes, womit unsere Athmosphäre sich in diesem Moment inficirt findet, auf die Spur zu kommen und das Volk, das solche Erscheinungen gewöhnlich zu den Vorboten bevorstehenden Unglücks zählt, in dieser Hinsicht, wenn möglich, zu enttäuschen und zu beruhigen Anlaß zu geben. —

†† Genf, Febr. [Erscheinung des bundesräthl. Veto-Einlegers.] Der bundesräthliche Schanzenzerstörungsinspector, Herr Landammann Siegfried aus Zofingen im Aargau, ist hier, wie wir schon sagten, wie der Senf zum Nachtische, mit allen Abzeichen der Macht, die Lictoren und Fasces abgerechnet, erschienen. Wie Viele glauben, beabsichtigt der hohe Legat, vom Zerstörungswerke eine Darstellung (wahrscheinlich in Bas-relief-Form) von Ingenieuren aufnehmen und entwerfen zu lassen, um dieses Kunstwerk dann im Bundesrathssitzungssaale zu Bern als Denkmal der unerhörten Entschlossenheit und des unerwartet glücklichen Erfolges, womit der helvetische Senat die frevelhaftesten Versuche der boshaften Festungsstürmer von Genf so glorreich zu vereiteln und zu verhindern wußte, aufstellen und damit der spätesten Nachkommenschaft Anlaß zu ähnlichen Heldenacten darbieten zu können. —

Von der badisch-schweizerischen Grenze, 1. März. Die Deutsche Zeitung sagt in einem Artikel über die Schweizer Frage: Die Schweiz hat mehr gethan, als den Flüchtlingen ein Asyl gegeben. Noch immer und trotz aller Ausweisungs- und Internirungsbefehle, welche in offener Widersetzlichkeit oder durch Connivenz mit der Bundesbehörde von den Cantonal-Regierungen nicht vollstreckt werden, beherbergt die Schweiz an ihren Grenzen gegen Deutschland, Frankreich und Italien zahlreiche Häupter und noch zahlreichere Werkzeuge der verschiedenen Aufstände, welche die Nachbarstaaten in Flammen setzten, sie beherbergt sie nicht blos, sie gestattet es ihnen oder sie wehrt es ihnen wenigstens nicht, von dem sichern Versteck aus sich zu organisiren, Brand-Schriften über die Grenze zu schleudern und Verbindungen mit den jenseitigen Genossen zu unterhalten, darauf angelegt und berechnet, zu geeigneter Zeit den eben und mit Mühe gelöschten Brand von Neuem wieder anzufachen. Hier hat, hier muß das Asylrecht seine Schranken haben, und wenn die Schweiz diese nicht einhält, so tritt für die Nachbarstaaten die Pflicht der Selbst-Erhaltung ein, das Recht, mit eignen und mit allen Mitteln die Aufrechthaltung der Ruhe für ihre Staats-Bürger zu übernehmen. In welchem Umfange diese Mittel zur Anwendung kommen mögen, haben allein die Umstände zu entscheiden, und die Mächte werden sicher weder vor der „immerwährenden Neutralität“, noch vor der „Unverletzlichkeit des Gebiets“ der Schweiz stehen bleiben.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Febr. (H. C.) In der heutigen Sitzung des Volksthings legte der Finanzminister den Entwurf zu einem Gesetze in Betreff der Kriegssteuer für 1850 vor. Das Gesetz beruht auf denselben Prinzipien wie das für 1848. In Verbindung damit legte er ein provisorisches Gesetz vor, wegen Verlängerung der Verordnung vom 5. Juni 1848 §. 11. behufs Vermehrung der unter das Zoll- und Consumtionswesen gehörenden indirekten Consumtions-Abgaben, welches auf 1849 und bis weiter ausgedehnt wird. Vornehmlich in Einem Punkte weicht das neue Kriegssteuer-Gesetz von dem früheren ab; damals hatte der König nämlich von seiner Appanage freiwillig einen Theil als Beitrag zu den Kriegslasten bewilligt; da aber in diesem Jahr der vierte Theil von allen Appanagen einbehalten wird, so ist der König dazu außer Stande. Um die daraus hervorgehende Differenz auszugleichen, ist festgesetzt, daß die von der Civilliste besoldeten Beamten separate Kriegssteuer zahlen sollen. Mit 71 gegen 14 Stimmen wurde beliebt, daß das Gesetz, welches die Beschränkungen in der Zulassung der Juden hier im Lande aufhebt, zur dritten Berathung kommen solle.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Februar. Die Senatszeitung enthält nachstehendes Manifest: „Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. 2c. Wegen der Veränderungen, die seit der letzten Volkszählung von

---

genommen. Die Idiosynkrasie gegen dasselbe ist kaum anders zu erklären, als daß durch eine natürliche Association der Ideen bei den Besitzern der Kehlen, die das Preußenlied singen, an die Fäuste gedacht wird, die erforderlichen Falls einen preußischen Kolbenschlag und einen preußischen Klingenhieb zu führen wissen. Auf den Pastor Schmidt machte die Nachricht von dem Widerstande, den die Soldateska seinen Getreuen leistet, einen so beweglichen Eindruck, daß er auf der Rückreise von Berlin, eine Meile vor seinem Wohnorte nächtigte, um nicht — das Lamm das den uniformirten Wölfen das Wasser trübt — zur unrechten Stunde das in Berlin vergeblich provocirte Martyrium zu finden.

— In Breslau wollte kürzlich ein Vater sein Kind auf den Namen „Bem“ taufen lassen. Der Geistliche ließ den „Bem“ fort und hielt sich an die übrigen christlichen Taufnamen. Um solcher „Ueberlistung“ für die Zukunft vorzubeugen, hat die Demokratie beschlossen, in ähnlichen Fällen lediglich revolutionaire Taufnamen anzumelden.

— † Man hat in Schlesien oft über die schwankende Haltung der „Schlesischen Zeitung“ geklagt. Endlich beginnt sie, und zwar bei Gelegenheit der Eidesleistung auf die Verfassung, eine äußerst entschiedene Stellung einzunehmen. „Wir ehren — ruft sie aus — die Gewissenhaftigkeit des Grafen Schlieffen, aber wir meinen, daß es sich nicht blos um die Verzichtleistung auf ein Amt, sondern auf das Recht als Preuße handelt. Die Verfassung legt jedem Preußen Pflichten auf, denen er sich nicht durch Weigerung der Eidesleistung entziehen kann.“

— Der demokratische Verein der Stadtbezirke 69., 72. und 73. zeigt an, daß er in „Erwägung des Vereins-Gesetzes“ seine Auflösung beschlossen habe.

— Auch die Abendpost meldet, daß die Vorstände der Berliner Demokratie sich einstimmig dahin ausgesprochen hätten, daß sie an der Wahl zur ersten Kammer keinen Theil nehmen werden. Dies ist in Folge der getäuschten Erwartung geschehen, daß man nach der alten Norm wählen werde.

— Die Westdeutsche Zeitung, diese würdige Nachfolgerin der Neuen Rheinischen, meldet, und die Urwähler-Zeitung wiederholt natürlich, daß ein Banquier aus Barmen an ein bedeutendes Handelshaus in Gevelsberg geschrieben habe, daß man ihn mit Zusendung von Kassenanweisungen verschonen möchte, er werde selbst preußische nicht annehmen. Desgleichen hätten mehrere Handlungshäuser in Hagen die Annahme von preußischen Kassenanweisungen verweigert. Die Westdeutsche macht dazu die Moral: „Wenn das Schiff leck wird, verlassen es die Ratten.“ Die Barmer und Markaner Handlungshäuser werden der Westdeutschen Lügenfabrik die Antwort wahrscheinlich nicht schuldig bleiben. Wir sind überzeugt, daß die „Westdeutsche“ und die ganze demokratische Rheinische Presse auch künftig mit großem Vergnügen preußische Kassenanweisungen annehmen wird — wenn sie davon nur recht viele erhalten kann!

— In Bielefeld wurde kürzlich eine Kirche bestohlen und Altar und die Kirchengefäße auf die nichtswürdigste Weise geschändet. Das kommt von dem Liberalismus der Demokratie und der freien Gemeinden.

— Am Donnerstag giebt der 16. Kreis-Verein des Treubundes (Bezirk 74a. b. c. 75. und 76.) eine musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung mit Ball für seine Mitglieder im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casino.

— Unter Leitung des Königl. Kammermusikus Herrn H. Dam fand gestern Abend im Sommer'schen Lokal zur Stiftungsfeier der vaterländischen Bürgergesellschaft des Bezirks 45b. ein sehr hübsch arrangirtes Concert statt, an dem die Damen Häring, Herbig, Romy, Kothe und Rohlwes und die Herren Gährich und Schunke vortrefflich mitwirkten. Nach dem Concert war Ball, und das Fest in jeder Beziehung ein sehr heiteres. Nur die Bedienung war wieder so dürftig wie das erste Mal.

— Die deutsche Flotte hat ihre in Bremerhaven befindlichen Kanonen und Lafetten bei Hamburgischen Assecuranzen versichern lassen.

— Der in Bremen erscheinende sogenannte „Volksfreund“ bringt in Nr. 7 vom 16. Februar ein Gedicht: „An die Christen“ überschrieben. Gegen das Ende desselben heißt es: „Fürsten mußten Euch zum Frieden zwingen! Edle Fürsten, Gott ist Euer Lohn!“ Dazu macht die löbliche Redaction jenes Blattes in einer Note die Bemerkung, daß sie zwar in diese Apostrophe an die Fürsten nicht ganz einstimmen könne, daß sie aber dem Verfasser gleichwohl danke für das „schöne“ Gedicht, und ihn um fernere Beiträge bitte. Diese Bitte wird der Verfasser schwerlich gewähren können; denn er liegt im Grabe, noch dazu in einem vormärzlichen Grabe; er starb im Jahre 1847 am 24. April im Alter von 76 Jahren, der Mann, dessen ehemals viel gelesenes, elf Auflagen zählendes Gesang- und Gebetbuch die Redaction eines rothen, märzerrungenen Blattes im Jahre 1850 in gutmüthiger Beschränktheit nachdruckt und dabei in einer Note noch um mehr bittet. Entweder hat irgend Jemand sich den Spaß gemacht, dies Gedicht von problematischem Werthe abzuschreiben und der Redaction als neu aufzubinden, dann ist der Redaction ein Unglück passirt, oder die Redaction hat selber den Geniestreich begangen die Worte:

Alles Große ist durch Einfalt herrlich,
Jeder Glaube wird durch Tugend schön,

zu verwandeln in:

Alles Große ist durch Einfalt herrlich,
Nur der Blöde wird vorübergehn!

dann hätte ihr kein größeres Unglück passiren können, denn dieses „Nur der Blöde wird vorübergehn“ ist so klassischer Blödsinn, daß wir selber rasch daran vorübergehen.

— In Krakau hat vor einiger Zeit der Stadthauptmann folgendes Circulandum hinsichtlich des Verkaufs verbotener Bücher und Druckschriften erlassen: „In Folge Weisung des k. k. Militairkommandos zu Krakau wird bekannt gegeben, daß von der hohen Centralleitung des Belagerungszustandes verfügt wurde, womit sämmtliche Buchhandlungen die eintreffenden Bücher, Schriften und Bilder dem k. k. Militairkommando zur Prüfung vorlegen und ohne von dort erhaltene Bewilligung Nichts zum Verkaufe anbieten dürfen, und daß Bestattung eines verderblichen Werkes schon für die bloße Bestellung zur Verantwortung gezogen werden sollen, so wie Leihbibliotheken-Besitzer zur Strafe gezogen werden sollen, wenn sie nach beendeter Sichtung ihrer aufliegenden Lesevorräthe und Rectificirung ihrer Kataloge ein Werk mit immer für eines Inhaltes ohne Anmeldung beim Militair-Kommando bestellen, auflegen oder verleihen. Hiervon werden sämmtliche Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu Krakau verständigt.“

— Das polizeilich verordnete Tragen von Maulkörben für große Hunde scheint wieder sehr in Vergessenheit zu kommen, und es sind hierdurch kürzlich bereits mehrfache Verletzungen vorgekommen. So wurde gestern Morgen auf dem pariser Platz durch einen Neufoundländer Hund ein kranker Herr der Art in's Bein gebissen, daß er hinfiel und fortgetragen werden mußte.

— Am Mittwoch nächster Woche findet durch die Mittwochsgesellschaft in der Singakademie eine musikalische Aufführung statt, zu der u. A. Stücke von Haydn, Zelter und Rungenhagen gewählt sind. Die Passionsmusik von Sebastian Bach, welche jetzt einstudirt wird, kommt am 28. d. Mts. zur Aufführung.

—* Gestern Abend hatte sich der 12. Kreisverein, der älteste in Berlin unter dem Vorsitze des Herrn Professor Heydemann in der Friedrichstädtischen Halle versammelt. Gegenstand der Verhandlungen war das neue Clubgesetz. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, weil man den Central-Ausschuß, der in diesen Tagen die Vorsitzenden der Bezirksvereine zu einer Berathung zusammenberufen wird, zuvor hören will. Außerdem erinnerte Herr Geheimrath Grein ganz besonders daran, daß sich die conservative Partei bei der Wahl der Stadtverordneten sowohl, als auch für die erste Kammer thätig zeigen und für ein erfreuliches Ergebniß Sorge tragen solle. — Eine Mittheilung des Vorsitzenden über das Festmahl der Wahlmänner bei Kroll mußte deshalb unterbleiben, weil die Zeit bereits zu sehr vorgerückt war. —

Sitzung des Schwurgerichts am 4ten März. Es kamen heute drei Fälle vor, in welchen, da jedesmal der vierte Diebstahl vorlag, vom Staatsanwalt auf lebenslängliche Zuchthausstrafe angetragen, vom Gerichtshofe aber nur gegen den einen Verbrecher diese Strafe erkannt wurde.

Zuerst erscheint der 20jährige Arbeitsbursche Noack auf der Anklagebank. Er ist bereits dreimal wegen Diebstahls, sowie mehrfach wegen Bettelns bestraft. Diesmal steht er vor den Schranken, weil er im Herbste v. J. in der Gegend von Tegel zwölf Gänse gestohlen hat. Der Angeklagte gesteht reuig und unter Vergießung vieler Thränen die That ein. Er habe sich, als er aus dem Zuchthause gekommen, nirgends ein Unterkommen verschaffen, auf keine Art seinen Lebensunterhalt verdienen können, überall habe es geheißen: einen bestraften Menschen könne man nicht gebrauchen; wie gern möchte er Soldat werden, aber auch hier nehme man ihn ja nicht, denn er sei bestraft. Verzweiflungsvoll sei er umhergelaufen, um sich nur so viel zu verdienen, als zum Ankauf eines Paar Stiefeln gehöre, da sei er, weil er sich auf den Dörfern habe nach Arbeit umsehen wollen, in die Gegend von Tegel gerathen, wo er die Gänse ohne Hüter auf der Weide gesehen habe. Dies habe ihn zum Diebstahl verleitet.

Diese unter fortwährendem Schluchzen vorgetragene, die Wahrheit an sich tragende Erzählung erregt, neben der völlig verkümmerten, nur mit einer leichten, fahlen Sommerblouse bedeckten Gestalt, das Mitleid der Zuhörer.

Der Staatsanwalt beantragt, da der vierte Diebstahl vorliegt, lebenswierige Arbeitsstrafe. Da der Angeklagte aber bei seiner letzten Strafabbüßung nicht bis zu seiner Besserung detinirt geblieben, obgleich darauf erkannt gewesen, er von der Strafanstalt auch nicht mit der Strafe des vierten Diebstahls bei seiner Entlassung bekannt gemacht, so erkennt der Gerichtshof nur auf 1 Jahr Zuchthaus mit Erwerbs- und Besserungs-Detention.

Freudenthränen vergießend verläßt der Angeklagte den Saal.

Der zweite Angeklagte ist der Arbeitsmann Schülte, ebenfalls erst 20 Jahr alt und schon dreimal wegen Diebstahls bestraft. Er hat ein verschlagenes, fast feines Gesicht.

Er hat im vergangenen Herbste einem Kaufmann in der Prenzlauerstraße eine Art von 7½ Sgr. Werth gestohlen. Auch dieser Angeklagte gesteht seine That sofort ein. Unter den nämlichen Verhältnissen, wie bei dem vorigen Verbrecher, erkennt der Gerichtshof auf 8 Wochen Strafarbeit und Erwerbs- und Besserungs-Detention.

Der dritte Angeklagte ist der Handelsmann Kühne, 32 Jahr alt, bereits mehrfach wegen Diebstahls, Diebeshehlerei, Widersetzlichkeit und Betrugs bestraft. Er hat im Oktober v. J., als während der Marktzeit ein Schuhmacher aus Luckenwalde Stiefeln feil bot, diesem ein Paar Stiefeln entwendet. Mit großer Zungengeläufigkeit erzählt der Angeklagte, daß er die Stiefeln gekauft und sie dem Schuhmacher nur einstweilen zum Aufheben gegeben, bis er ein anderweitiges Geschäft abgemacht habe. Von diesem Geschäfte zurückgekommen, habe er die Stiefeln mit Bewilligung des Schuhmachers an sich genommen. Bald sei der Mann aber seltsamer Weise hinter ihm hergekommen, um die Stiefeln zurückzufordern. Er, als schon bestrafter Mensch, habe sich mit dem Schuhmacher nicht weiter wollen in Schlägerei einlassen und sei deshalb seiner Wege gegangen, bis ihn ein ihm nacheilender Schutzmann verhaftet habe.

Die Aussage des Schuhmachers, daß die entwendeten Stiefeln gar nicht Herren-, sondern Frauenstiefeln gewesen, bringt den Angeklagten nicht aus der Fassung. „Nun dann ist dieser Zeuge auch gar nicht der Schuhmacher, von dem ich die Stiefeln gekauft hatte,“ ruft er aus, „denn ich werde mir doch keine Frauenstiefeln kaufen!“

Das Verbrechen wird übrigens vollständig erwiesen. Der Staatsanwalt beantragt, nachdem die Geschwornen das Schuldig ausgesprochen, lebenswierige Zuchthausstrafe, der Gerichtshof bestätigt das Strafmaaß.

Heute am Dienstag wird keine Sitzung des Schwurgerichts stattfinden.

— Im vorigen Jahre wanderte ein hiesiger Communallehrer nach Australien aus. Im Jahre 1848 war derselbe Hauptmann der hiesigen Bürgerwehr und wurde zur Zeit der Erfindung des passiven Widerstandes (d. h. im November) zum Major befördert. Der Umschwung der Dinge machte ihn so „preußenmüde“, daß er beschloß, seine hiesige vortheilhafte Stellung aufzugeben und mit Weib und Kindern nach Australien zu gehen. Von Seiten der Communalbehörde wurden dem Manne, nachdem ihm noch wegen seiner langjährigen Thätigkeit eine Gratification bewilligt, kein Hinderniß entgegengesetzt. Jetzt wird nun für ihn in den hiesigen demokratischen Vereinen eine Kollekte veranstaltet. Er schreibt, daß er in Australien gründlich von seiner „Müdigkeit“ geheilt sei und sich nach den Fleischtöpfen der Berliner Communallehrer zurücksehne, — doch fehlen ihm alle Mittel für seine Heimkehr. Schafe für die wohlhabenderen Kolonisten hütend, ist es ihm bisher noch nicht möglich gewesen, so lauten seine Briefe, so lange er in Australien weile, auch nur so viel zu verdienen, daß er ein Glas Bier habe trinken können, vielweniger die Kosten seiner Rückkehr nach Preußen zu erschwingen.

— Theater. Die Singeproben zum „Propheten“ finden jetzt täglich im Saal des Schauspielhauses statt.

Der königl. Hofschauspieler Herr Mauer, ein sehr beliebtes Mitglied unserer Bühne, ist um seine Pensionirung eingekommen.

Für den Sommer soll im Thiergarten unweit des Odeums ein Theater in Art des Hamburger Tivolitheaters errichtet werden, wobei das Entree nur einen Silbergroschen betragen soll.

Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater wird, sobald die Theilnahme an der jetzt florirenden Möringerschen Posse „Die Macht des Goldes“ nachläßt, noch im alten Theater eine Zauberposse von Langenschwarz „Der Spiegel des Lebens“ mit großer Ausstattung geben. — Daher also Dein Rücktritt, Genius in der Gesellschaft!! — Herr und Frau Wallner werden erst in dem neuerbauten Theater, das mit Anfang des nächsten Monats eröffnet wird, gastiren.

Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße №5.

1833 und 1834 in der Zahl der Bevölkerung eingetreten, haben Wir es für angemessen erachtet, übereinstimmend mit dem Gutachten des Reichsrathes zu befehlen: 1) im ganzen Reiche, mit Ausschluß des transkaukasischen Landes, eine neue, die neunte, Volkszählung vorzunehmen und zwar genau auf Grundlage der von Uns bestätigten Reglements, sowohl des allgemeinen für das Reich, als auch des besonderen für den beßarabischen Bezirk und 2) diesmal von der Revision die Bürger und Einhöfner in den westlichen Gouvernements auszunehmen, in Betracht dessen, daß bei ihnen erst vor Kurzem eine Volkszählung stattgehabt. Gegeben zu St. Petersburg den 23. Januar, im Jahre der Geburt des HERRN dem 1850sten, Unserer Regierung dem 25sten. (gez.) Nikolaus."

Galizien.

L **Bochnia**, 18. Febr. Gestern Abend ist es dem Bergrath Kaczwinski gelungen, in Begleitung des Gruben-Inspections-Adjunkten Kuczkiewicz, Schachtmeisters Grubenthal und mehrerer Bergleute bis zu dem eigentlichen Brande in dem Bergwerke vorzudringen. Erst dadurch hat man über die Ursache nähere Aufklärung erlangt. Gewiß durch Unvorsichtigkeit eines der Arbeiter hatte das alte Schwungrad in der Kammer Tesch Feuer gefangen, von wo sich dann dasselbe den hölzernen Rüstungen in den benachbarten Gängen mitgetheilt hat. Das vom Salze feuchte Holz konnte in den geschlossenen Räumen nur glimmen, daher entstand das Kohlen-Gas, welches jede Annäherung unmöglich machte.

Auch jetzt noch wurden die Untersuchenden mehr oder weniger betäubt, einige sogar bewußtlos, doch hat die Sorgfalt der Aerzte weiteren Folgen vorgebeugt. Heute wird man versuchen, den Brand mit Wasser zu löschen, dann die Räume vom Kohlengas reinigen und die Arbeit wieder beginnen.

— 19. Febr. Der Plan, den Brand mit Wasser zu löschen, hat nicht ausgeführt werden können, denn als man zu dem Zweck einen zugemauert gewesenen Gang öffnete, fachte die Zugluft das Feuer wieder an, welches nun die ganzen Räume dermaßen mit Rauch und Kohlengas anfüllte, daß es unmöglich wurde, sich dem Brande zu nähern. Auf Anordnung des Salinen-Administrators Russegger sind die Communications-Wege zwischen dem Schachte Campi und Regis nunmehr doppelt vermauert und der Campi-Schacht an seiner obern Oeffnung wieder zugestopft worden.

So ist nun das Bergwerk in 3 Theile getheilt: die eigentliche Brandstätte, den mittleren mit Rauch und Gas angefüllten Raum und das alte Feld, wo sicher und ohne Störung gearbeitet werden kann. Vor Ablauf von 3 Wochen werden die vermauerten Zugänge nicht wieder geöffnet werden.

Literarisches.

Kirchlicher Anzeiger für Berlin. Wohlgemuths Buchhandlung. (Wilh. Schultze.)

Von diesem Anzeiger erscheint wöchentlich (Freitags) eine 1 Bogen starke Nummer. Es finden sich in demselben kurze Aufsätze, die theils allgemeinere, theils solche Gegenstände betreffen, welche für Berlin ein besonderes Interesse haben. Die Redaction steht auf dem Boden des positiven Christenthums und widmet namentlich auch der innern Mission ihre Aufmerksamkeit. Beigegeben sind der Kirchenzettel für Berlin, die Aufgebote, die Todtenliste und literarische Anzeigen. Preis für den Monat 2½ Sgr., für's Quartal 7½ Sgr. Dieser Anzeiger wird Vielen willkommen sein. —

Eisenbahn-Anzeiger.

Niederschlesisch-Märkische.

Januar-Einnahme für 24,563 Pers. und 157,354 Ctr.	99,002 Rt.	14 Sgr.	1 Pf.,
gegen Januar vorigen Jahres	86,650 Rt.	4 Sgr.	10 Pf.,
also d. J. mehr	12,352 Rt.	9 Sgr.	3 Pf.

Utrecht-Arnheim. Februar-Einnahme 36,603 fl.

— **Pariser Enthüllungen.** Die Conspirateurs des Schusters Chénu, eines Verschwörers von Fach, bei allen Complotten und Emeuten seit der Julirevolution betheiligt, sind wie eine Bombe in das Lager der Rothen gefallen. Schuster Chénu, Compagniechef in der Leibgarde des furchtbaren Marc Caussidière, des Pariser Polizeipräfecten unter der provisorischen Regierung, hat das Verdienst, uns die vielgepriesenen Helden der Februarrevolution im Schlafrock zu zeigen, und wir tragen um so weniger Bedenken unsern Lesern die interessante Schrift in kurzem Auszuge mitzutheilen, da die Pariser Heroen der Clubbs und der Emeute eine frappante Aehnlichkeit mit unsern Demokraten haben und man nach den meisten Geschichten Chénu's verwundert ausrufen muß: tout comme chez nous! Man sieht es der in Frage stehenden Schrift auf den ersten Blick an, daß sie aus speciellem Haß gegen Caussidière geschrieben, man mag's miserabel finden, daß der alte Verschwörer seine alten Genossen verräth, aber die Presse ist eine Dienerin der Geschichte und sie darf sich nicht weigern, das Eigenthum derselben auch aus schmutzigen Händen anzunehmen.

Diese Pariser Enthüllungen beginnen mit der Erzählung der verschiedenen Emeuten unter Louis Philippe, es würde uns zu weit führen, auf diese näher einzugehen, aber überall tritt dem Leser ein und dasselbe jammervolle Schauspiel entgegen: zagende, feige Verschwörer, die vor der Polizei zittern, noch mehr aber vor dem Verrath der eigenen Genossen, prahlerische Führer, die die armen Leute mit großen Redensarten unzufrieden und aufrührerisch machen, ihnen die sauererworbenen Pfennige abschwindeln, um sie zu verprassen, meist gar nicht die Absicht haben, einen Kampf mit der bestehenden Gewalt zu wagen, weil sie zu feige dazu sind, aber doch dann gezwungen sind, zum Aufruhr zu schreiten, weil sie die wachgerufenen Geister der Rebellion nicht wieder zu beschwören vermögen. Gelingt der Aufruhr, so werden diese Führer Regenten und beweisen ihre Unfähigkeit, mißlingt die Sache, so haben sie sich stets klüglich salvirt und lassen die arme bethörte Masse bluten unter den Säbeln und Bajonnetten und endlich schmachten im Bagno, oder sterben unter dem Fallbeil. Das ist die Geschichte aller Emeuten, die Chénu, ohne sich selbst zu schonen, mit wundersamer Naivetät erzählt.

Der eigentliche Führer der republikanischen Verschwörer in Paris scheint Albert gewesen zu sein, der mit dem Zusatz „Arbeiter" unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung paradirte. Arbeiter Albert empfing seine Inspirationen aus dem Redactionsbureau der Reforme, deren Mitarbeiter Flocon, Beaune u. A. sich mehr mit der eigentlichen Masse abgeben, als die etwas aristokratischere Coterie des National. Diese beiden Blätter vertreten die Republikaner in der Presse, aber sie waren sehr oft uneinig und bekämpften sich gegenseitig. Hauptagent der republikanischen Verschwörung war Marc Caussidière, und dieser Mann, der eine so bedeutende Rolle in der jungen Republik gespielt, ist die Hauptfigur der Chénu'schen Schrift. (Fortsetzung folgt.)

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Aus Posen.

Der Vorstand des Vereins „Für König und Vaterland" hat an den früheren zweiten Kommandanten von Posen, jetzigen Kommandanten von Wittenberg, Obersten Freih. von Helldorff, folgende Zuschrift gesandt:

Hochgeehrter Herr Oberst!

Bei Euer Hochwohlgeboren Scheiden aus hiesiger Stadt können wir uns nicht versagen, Ihnen einen herzlichen Gruß in Ihre neue Heimath nachzusenden.

Unser Verein hat in Ihnen ein treu bewährtes Mitglied verloren, einen ächten Preußen, dem unser Wahlspruch: „Mit Gott, für König und Vaterland", im Herzen lebt. Wir haben gute und böse Tage hier mit einander durchgemacht. Sie waren stets ein Mann, der fest gestanden hat in allem Wechsel der Ereignisse. Wir danken Ihnen aus voller Seele für die Stärkung, welche Sie durch Ihr kräftiges Beispiel, durch Wort und That, unserm Vereine gewährt haben. Der guten Stadt Wittenberg wünschen wir Glück zu dem ehrenfesten, braven, neuen Kommandanten, den wir gar gern in unserer Mitte behalten hätten; Ihnen aber, hochgeehrter Herr Oberst, möge Gott in dem neuen Wirkungskreise die alte Kraft und Frische bewahren und eine große Zahl treuer Preußenherzen gewinnen, damit es Ihnen auch in Wittenberg gelinge, wie hier, allen den Bestrebungen mit Erfolg entgegen zu treten, welche auf die Schwächung der Macht unseres Königs und somit auf die Untergrabung der Ehre und Kraft unseres Preußischen Vaterlandes gerichtet sind.

Dies sind die Gesinnungen, mit welchen wir, von Euer Hochwohlgeboren scheidend, Ihnen in treuer Ergebung verbunden bleiben.

Posen, den 21. Februar 1850.

Der Vorstand des Vereins für König und Vaterland.

(Folgen die Unterschriften.)

Ein kl. Hund mit grauen zottigen Haaren hat sich angefunden und kann gegen Erstattung der Insertionskosten wieder in Empfang genommen werden Deßauer Straße Nr. 37. parterre.

Ein mit günstigen Zeugnissen versehener Wirthschafts-Inspector, der auf mehreren großen Gütern in der Ucker- und Mittelmark seit Jahren landwirthschaftliche Kenntnisse und Erfahrungen gesammelt, sucht als solcher eine selbstständige Stellung, die ihm eine hinreichende materielle Existenz und die Möglichkeit zur Verheirathung bietet. Reflektirende wollen sich näher wenden an den Redacteur Herrn Assessor Wagener.

Knaben, die hiesige Schulen besuchen, finden zu Ostern Aufnahme in einer dem Friedr.-Wilh.-Gymnasium und der Realschule nahe wohnenden Familie, in welcher ihnen bei gewissenhafter Erziehung noch besondere Nachhülfe in den Schulwissenschaften zu Theil wird. Herr Ober-Consistorialrath Dr. Marot, Friedrichsstr. 213., Herr Prediger Dr. Blanck, Petriplatz 3. und Herr Oberlehrer Ernst, Friedrichsstr. 212., werden gütigst nähere Auskunft geben. Auch die Redaction dieser Zeitung erklärt sich hierzu sehr gern bereit. —

Donnerstag, den 7. März c., Abends 8 Uhr, musikalisch-deklamatorische Abend-Unterhaltung und Ball im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casino, veranstaltet vom 16. Kreis-Vereine des Treubundes, umfassend die Bezirke 74a., 74b., 74c., 75. u. 76.
Einlaßkarten zu 2½ Sgr. à Person sind zu haben:
1) bei dem Kaufmann Herrn Wollborg, Augustſtr. 70.,
2) " " " " Bittelmann, Friedrichsstr. 114.,
3) " " " " Schmidt, Louisenstr. 63.,
4) " " " " Holtz, Louisenstr. 30.,
5) im Büreau des Treubundes, Jägerstr. 63.
An der Kasse sind die Einlaßkarten nur zu 5 Sgr. zu haben.
Berlin, den 4. März 1850. **Der Vorstand.**

„Liegnitzer Zeitung."
Diese Zeitung erscheint vom 2ten April d. J. an, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, auf einem Bogen in klein Folio, wird in Liegnitz des Abends ausgegeben und kann durch alle Post-Anstalten bezogen werden. Der Abonnementspreis einschließlich des Postaufschlages beträgt vierteljährlich 25 Sgr.
Der Actien-Verein der Liegnitzer Zeitung.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
Köllnischen Fischmarkt Nr. 4,
erste Etage,
hat eine sehr schöne, durch Glanz sich auszeichnende, Qualität in echtschwarzen Lustrine und Glanztafft in fast ellenbreit anfertigen lassen, welche durch die darin verwendeten schweren Seiden besondere Dauerhaftigkeit erwarten läßt.
Der auf das Billigste berechnete und festgestellte Preis ist 20 Sgr. pr. Elle.
Ferner sind jetzt die schweren ellenbreiten Satins in echtschwarz (Kaftanstoffe genannt) wieder in großer Auswahl aller Qualitäten geliefert, und werden à zehn Thaler pr. Robe verkauft.
In den schwersten schwarzen Seidenstoffen, als: Damaste in Auswahl der neusten Dessins, Satin fort sans aprêt, Moiré antique, Gros favori bietet das Lager eine große Wahl, und werden, mit Rücksicht auf den so namhaften Aufschlag der Seide, die möglichst billigen Preise gestellt.

Täglich frische Holst. Austern, ächte Strasb. Pasteten, diverse französ. und engl. Käse offerirt billigst. Bestellungen werden stets prompt ausgeführt. Die Hamb. Wein- und Delikatessen-Handlung. unter den Linden Nr. 34. **Julius Ewest.**

Plaid-Châles
in neuen Mustern, sowohl mit glattem Grund und geschmackvollen Kanten, als im schottischen Geschmack in neuer Farbenstellung, sind jetzt in größter Auswahl eingetroffen.
Vorjährige Châles in reiner Wolle, um damit zu räumen, das Stück 3½ Thlr., empfiehlt ergebenst
das zweite Lager von **W. Rogge u. Comp.**
am Schloßplatz.

Unterrichts- und Pensions-Anzeige.
Den geehrten Eltern zeige ergebenst an, daß der Sommer-Cursus in meinem Institute mit dem 8. April beginnt. Zur Anmeldung von Pensionairinnen und Schülerinnen bin ich von 12 bis 5 Uhr täglich zu sprechen; auch will Herr Superintendent Büchsel (Matthäikirchstraße) die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.
A. v. Wangenheim,
Vorsteherin der höheren weiblichen Lehr- und Pensions-Anstalt,
Potsdamerstraße Nr. 139.

Der Venetianische Kunst-Bazar des Herrn v. Krauß, französische Straße Nr. 48., wurde in neuerer Zeit mit sehr vielen neuen Arbeiten bereichert, welche Jedermann auf das Zweckmäßigste zufrieden stellen. Besonders machen sich die patriotischen Schleifen sehr schön, in welchen doch ein edler Zweck mit der Zierde verbunden und den Busen einer Patriotin auf das Glänzendste zu zieren vermag. Auch findet man sehr zweckmäßige Diamanten-Glasbürsten, welche diese Jouvelen auffallend gut reinigen.

Da ich nach beendigten Kammersitzungen, Ende dieses Monats, Berlin verlassen werde, so zeige ich hiermit ergebenst an, daß nun das Haupt-Comité für Berg und Mark in Hagen ferner einzusendende Militair-Unterstützungsgelder annehmen und darüber, wie bisher, öffentlich Rechnung ablegen wird.

Indem ich nun allen Vereinen und Wohlthätern, welche durch so viele schöne Gaben für die Unglücklichen seither mit ihrem Vertrauen mich beehrten, im Namen des Haupt-Comités für Berg und Mark hiermit meinen wärmsten Dank abstatte, bitte ich auch ferner der vielen unglücklichen Familien zu gedenken und

meine achtungsvolle Empfehlung zu genehmigen.
Friedrich Harkort,
Berlin, 25. Februar 1850. Abgeordneter für Hagen.

B. Bonheim,
67. Leipziger Straße 67.
¾ br. Thybet schwarz u. coul. v. 15 sg. an.
6/4 br. Camlot desgl. v. 6½ sgr. an.
6/4 br. Twild desgl. v. 9 sgr. an.
6/4 br. Gros de Berlin dgl. v. 12½ sg. an.
Die neuesten quarr. Cachemirs,
6½, 7½ und 10 sgr.

Commodite sans odeur.
Ganz neu erfundene transportable Closets, vollständig geruchlos, dauerhaft und zweckmäßig, sind vorräthig bei
C. Goldschmid, Mechanikus ꝛc.,
Neue Friedrichsstraße No. 54.

Zu Einsegnungen
empfehlen wir unsere neuen Sendungen von Mull- und Batistkragen, Chemisetts und Manschetten, Spitzen, Kragen, Chemisetts und Manschetten, gestickte und ungestickte Taschentücher.
Mantillen in Taffent, Moiree, Atlas,
schwarze ellenbreite Kleider-Taffente à 20 Sgr. pr. Elle.
Günther und Oehlmann,
breite Straße Nr. 20.,
Potsdam am Canal Nr. 40. eine Treppe.

Die Haupt-Niederlage wirklich ächter Braunschweiger Wurst von
C. Tödter, Charlottenstraße 70.,
(zwischen der Leipziger- und Krausenstraße.)
empfiehlt allen Kennern und Liebhabern die berühmte wirklich ächte
Braunschweiger Wurst, in allen Sorten (frisch geräuchert).

Seidenwaaren,
schwarze und couleurte,
zu folgenden billigen Preisen:
Schwarzen Glanz-Kleider-Taft,
die Robe 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Thlr.,
Couleurte Changeants,
die Robe 9½, 10, 11 und 12 Thlr.,
karirte und gestreifte Seidenzeuge,
in den neusten Mustern,
die Robe 8, 9 und 10 Thlr.,
empfiehlt in sehr großer Auswahl
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Engl. Britannia-Metall-Thee-Kessel,
dergl. Thee- und Kaffee-Kannen empfing
Carl Zeidig, Königl. Bauschule Nr. 5.

Wachstuche, Fußteppiche,
Rouleaux und Fenstervorsetzer
empfehlen zu den billigsten Fabrikpreisen
Herrmann & Lehmann,
Königl. Bauschule Nr. 3.

In Schmidt's Hôtel garni,
Friedrichsstraße Nr. 56., nahe der Leipziger Straße,
sind die eleganten Zimmer dem reisenden Publikum bestens empfohlen.
C. Schmidt.

Freitag, den 8. März 1850.,
Abends 7 Uhr,
CONCERT
im
Saale des Königlichen Schauspielhauses
zum Besten des Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern.
Unter gütiger Mitwirkung des Fräuleins
Jenny Lind.
Billets zu nummerirten Plätzen im untern Raume des Saales à 2 Thlr. und auf dem Balcon à 1½ Thlr., so wie Stehplätze à 1 Thlr. sind beim Königl. Hof-Musikhändler Herrn G. Bock, Jägerstr. 42., und in der T. Trautwein'schen Buch- u. Musikhandlung (J. Guttentag), Leipziger Str. 73., zu haben.

Direct aus Havanna suprafeine Cigarren in Kisten à 100 und 250 Stck. à 28 bis 42 Rt. pr. 1000 Stck. bei **C. Graeber,** Brüderstr. 38.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Henriette Waldeck mit Hrn. Sigismund Rosenberg hies.; Frl. Emilie Kneib mit Hrn. Kaufmann Ludewig zu Potsdam; Frl. Ottilie Pruskowsky mit Hrn. Louis Mentzel hies.

Verbindungen.

Hr. Prediger Rudolph Cochius mit Frl. Agnes Kunsdorff zu Reetz; Hr. Theodor Leo mit Frl. Auguste Löwe hies.

Geburten.

Die Entbindung meiner Frau, geb. von Senfft-Pilsach, von einem gesunden Mädchen, zeige ich theilnehmenden Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Schloß Detzel, den 2. März 1850.

Hermann von Bonin.

Ein Sohn dem Hrn. Franz Schulz hies.; Hr. Ad. Meyer hies.; Hr. Ob.-Post-Direktor Meyer hies.; eine Tochter dem Hrn. Carl Lemm hies.; Hrn. Louis Meißner hies.; Hrn. Kreis-Justiz-Rath und Stadtgerichts-Rath Wilberg hies.

Todesfälle.

Frau Prediger Barthélemy hies.; Hr. Schuhmacher-Meister Krämer hies.; Hr. Viehhalter Köpke hies.; Hr. Rentier Schröder hies.; Frau Apotheker Jahn zu Ballenstedt; Hr. Uhrmacher Kuntzemüller zu Guben; Hr. Chaussee-Einnehmer Schmidt zu Ruhleben; Hr. Bürgermeister Stiller zu Angermünde.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 5ten März. Die Volksvertreter auf Urlaub, Lustspiel in 3 Akten, nach dem Franz. von W. Friedrich. Hierauf: Zum Erstenmale wiederholt: Der Heiraths-Antrag auf Helgoland, Lebendes Bild in 2 Abth., von L. Schneider.

Mittwoch den 6ten. (Italienische Opern-Vorstellung.) Roberto il Diavolo (Robert der Teufel), Oper in 5 Abth. Musik von Meyerbeer. (Sga. Claudina Fiorentini: Alice, als Gastrolle. Anfang 6 Uhr.

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balcon des ersten Ranges 1 Thlr. u. s. w.

Freitag den 8ten. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Sga. Claudina Fiorentini: Norma, als Gastrolle.)

Preise der Plätze: Ein Platz in den Logen und im Balkon des ersten Ranges 1 Thlr. ꝛc.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 5. März. Im Opernhause. 31. Abonnements-Vorstellung: Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper in 3 Akten, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel, gedichtet von H. S. Mosenthal. Musik von Otto Nikolai. Tanz von Hoguet. Anfang halb 7 Uhr.

Preise der Plätze. Parquet, Tribüne und zweiter Rang 1 Thlr. Erster Rang, erster Balkon daselbst und Proscenium 1 thlr. 10 sgr. Parterre, dritter Rang und Balkon daselbst 20 sgr. Amphitheater 10 sgr.

Mittwoch, den 6. März. Im Schauspielhause. 40ste Abonnements-Vorstellung. Anna von Oesterreich, Intriguenstück in 5 Abth. und einem Nachspiele, nach A. Dumas, von Charl. Birch-Pfeiffer. (Fräul. Viereck, engagirtes Mitglied der Königl. Schauspiele: Anna, als Debüt.) Anfang halb 7 Uhr.

Meldungen zu Billets für die Oper: „Der Prophet", können noch nicht angenommen werden. Die erste Vorstellung derselben wird im April statthaben, indem die darin mitwirkende Madame Viardot-Garcia erst den 5. April eintrifft. Wann und in welcher Weise die Meldungen zu machen, soll zu seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 6. März, zum 36. Male (mit einem neuen Schluß-Tableau): Die Macht des Goldes, Zauberposse mit Gesang in 3 Akten und 7 Tableaux, von A. Mödinger. Musik von B. Röder. — 1. Akt in 3 Tableaux: 1. Tableau: Ein Götterstreit. 2. Tableau: Ein Vaterherz. 3. Tableau: Die Rehberger. — 2. Akt in 1 Tableau: 4. Tableau: In Californien, oder: Die Goldsucher. — 3. Akt in 3 Tableaux: 5tes Tableau: Ein Mäcen. 6. Tableau: Nur ein Baron. 7. Tableau: Vergeltung. — Die neuen Decorationen sind vom Decorationsmaler Hrn. Barz. Die Maschinerien sind vom Theatermeister Hrn. Benky. Die neuen Costüms sind nach Zeichnungen von W. Scholz. In Scene gesetzt vom Regisseur Hrn. Ascher.

Donnerstag, den 7. März, zum 1sten Male: Freien nach Vorschrift, oder: Wenn Sie befehlen! Lustspiel in 4 Aufzügen, von Dr. C. Töpfer. Personen: Herr Jeremias Sperber, Hr. Hesse. — Pauline, Louise, seine Töchter, *.*, Frl. Rosahl. — Sophie Eyder, seine Mündel, Frau Ascher. — Ludwig Born, Maler, — Theodor Born, Hauptmann, — August Born, Privatgelehrter, Brüder, Hr. Schulz, Hr. Gibson, Hr. Ascher. — Mamsell Ranunkel, Wirthschafterin, Frau Harwandt. — Magister Bückling, Hr. Stotz. — Ein Notar, Hr. Neumann. — Franz, August, Diener, Hr. Harrig. — Peter, Diener, Hr. Meinhardt. — *.* Pauline, Frl. Stromeier, vom Stadt-Theater zu Bremen, als Gast. — Hierauf, zum 8ten Male: Alles mit Gewalt, Schwank mit Gesang in 1 Akt, von C. Zwengsahn.

Ermuthigt durch das Resultat, welches sich im vorigen Jahre auf die Aufforderung zum Strumpfstricken und Schenken für die Soldaten der Berliner Garnison ergeben hat, wagen es die Unterzeichneten, von Neuem zu bitten, den Sommer dazu zu benutzen, durch fleißiges Stricken es möglich zu machen, die Soldaten, die nicht aus eigenen Mitteln oder durch Verwandte darin versorgt werden können, zum Winter mit Strümpfen zu versehen und so denen, die, um Ruhe und Frieden zu erhalten, ihr Leben daran zu setzen berufen sind, unsre Dankes-Schuld für ihre Treue, wenn auch lange nicht abzutragen, so doch wenigstens nach Kräften dadurch auszusprechen, daß wir ihnen durch Verschaffung warmer Fußbekleidung zur Erhaltung ihrer Gesundheit behülflich sind.

Wir hoffen und bitten dringend, daß alle, gleich uns, sich dankbar und verpflichtet fühlende Frauenherzen nicht säumen werden, diese Gefühle zur That werden zu lassen, sie, wo sie in ihrem Kreise noch schlummern, aufzuwecken und auch so auf eine ihrer Sphäre angemessene Weise in den Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!" einzustimmen. Es wird dann durch Gottes Segen gelingen, nicht nur für die Berliner Truppen zu sorgen, sondern die Hülfsleistung auch weiter hin auszudehnen. Wer nicht selbst stricken, sondern seinen Beitrag in Geld liefern will, möge es doch freundlichst recht bald thun, wodurch man seine Wohlthat verdoppelt, indem man Zeit gewinnt, diese Strickarbeit an Arme zweckmäßig zu vertheilen.

Zu Annahme von Strümpfen und Beiträgen sind bereit:

1. die Königliche Kommandantur,
2. der Regiments-Kapitaind'armes des Kaiser Franz Grenadier-Regiments in der Kaserne Kommandantenstraße 78.
3. Frederike Knochenhauer, Charlottenstraße Nr. 66.
4. Fräulein von Schöning, Alte Jakobsstraße Nr. 3.
5. Henriette Bethge, Alexandrinenstraße Nr. 25.
6. Minna Hayn, Charlottenstraße Nr. 14.
7. Fräulein von L'Estocq, Schloß-Portal Nr. 19.

Börse von Berlin, den 5. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143⅞ B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅜ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 26 G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	88⅞ B.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅓ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 G
Petersburg	100 SR.	3 W.	108⅞ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	87¾ B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95¾ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	104 B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	96½ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95¼ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94¾ à ½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 bez.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ bez.	And. Goldm. à 5 th.	—	112⁵⁄₁₂ bez.
do. do. do.	3½	90½ G.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	42½ G.	Magdeb.-Wittenb.	4	62½ B. ½ G.
do. Prior.	5	100½ bz. G.	Mecklenburger	4	33½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ bz.	Niederschl. Märk.	3½	84½ à ½ bez.
do. Prior.	4	95 G.	do. Prior.	4	95 bz. u. G.
Berl.-Hamburger	4	84½ à ½ bz. B.	do. Prior.	5	103¾ bez.
do. Prior.	4½	100½ à ½ bz.	do. 3. Serie	5	102½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	97½ bz. G.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	65 bz.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4	93 B.	do. Prior.	5	
do. do.	5	101½ B.	do. St. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99½ B.	Oberschl. Litt. A.	3½	104½ bez.
Berl.-Stettin	4	105 B.	do. Litt. B.	3½	103½ B.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Prior.	4	
Bonn-Cölner	5		Prz. W. (St. Voh.)	4	31 B.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	5	97 B.
Cöln-Minden	3½	95¾ bz. G.	do. II. Serie	5	
do. Prior.	4½	101¼ bz.	Rheinische	4	43 G.
do. do.	5	103½ à ½ bz.	do. St.-Prior.	4	77½ G.
Crac.-Oberschl.	4	69½ bz. B.	do. Prior.	4	88½ bez.
do. Prior.	4	86 B.	do. v. Staat gar.	3½	83½ B.
Dresden-Görlitz	4		Sächs.-Baier.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	79 B.	Stargard-Posen	3½	84 bez.
do. Prior.	4	89 B.	Thüringer	4	65½ à ½ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	43½, à 44½ bz.	do. Prior.	4½	97½ bez. u. B.
do. Prior.	5	99 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	64 G.
Kiel-Altona	4	93½ B.	do. Prior.	5	
Magdeb.-Halber.	4	143 B.	Zarskoje-Selo	—	79 B.
Magdeb.-Leipz.	4	217 B.			
do. Prior.	4	99 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		do. do. à 300fl.	—	117 G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	89⅞ G. V. 89 G.	poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ B.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ à 79 bez.	do. do. L. B.	—	17 B.
poln. Pfandbr. alte	4	96 B.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ B.
do. do. neue	4	95⅞ B.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	18⅞ B.

Die Börse war bei zum Theil etwas höheren Coursen sehr fest, doch war das Geschäft sehr gering und nur auf die Ausführung einiger wenigen Ordres beschränkt; Staats-Schuldscheine niedriger offerirt; neue russ. 96½ bez. u. Gd.

Berliner Getreidebericht vom 5. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 53	Rüb-Oel loco	11¾ bez.
Roggen do. do.	25½ — 27½	pr. März	11¾ bez. u. G. ½ B.
pr. Frühjahr	23½ bz. u. G. 23¾ B.	pr. März/April	11¾ B. 7/12 G.
pr. Mai/Juni	24½ G. ¾ B.	pr. April/Mai	11½ bez. u. G. 7/12 B.
pr. Juni/Juli	24½ G. ¾ B.	Spiritus loco o. F.	13½ bez.
Hafer loco n. Qu.	15—18	do. mit Faß	13½ G.
pr. Frühjahr	14¾ B. ½ G.	pr. April/Mai	13½ B. 13 5/12 G.
Gerste, große, loco	21 — 24	pr. Mai/Juni	14 1/12 B. 14 G.
do. kleine, loco		pr. Juni/Juli	14½ b. u. G.
Rapps			
Rübsen			
Lein-Oel loco	11¾ bez.		

Rüböl fest und ⅙ Rt. höher bezahlt. Roggen flau auch Spiritus stiller.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 3. März. 5% Rente 95,70.

Hamburg, den 4. März. Berlin-Hamburg 84. Nordbahn 42⅝. Köln-Minden 94¾. Magdeburg-Wittenberge 61¾. Oel etwas fester.

Frankfurt a. M., den 4. März. Nordbahn 44. Span. 3% 28⅝. Metall. 81¾. Bad. 31½. Kurh. 32.

Auswärtige Börsen.

Paris, den 2. März. Die Börse war im Ganzen matt und ohne Bewegung, doch fanden die gelieferten Stücke leicht Nehmer in Folge von Provinzial-Ordres. Die Bildung einer Ostarmee von 50,000 Mann hielt man für gewiß. Eisenbahnactien, besonders auf Zeit, offerirt. 3% Rente p. C. 57,45, p. ult. 57,75, 5% Rente p. C. 95,20, p. ult. 95,50. Bank-Actien 2280. Span. 3% 37. Nordbahn 441¼.

London, den 1. März. Engl. Fonds fester und höher, in fremden wenig Leben. Consols p. C. 94⅞ a 95⅛, a. Z. 95¼. Integr. 55½. Russen 107 ex. div. Neue russ. 1⅝ % Prämie. Span. 3% 36¼. — Mex. 29½. Ardoins 17¾. Port. —.

Amsterdam, den 2. März. Integr. 55. Arnheim 89. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 11⅝. Coupons —. Span. 3% 28 11/16. — Portug. 35 15/16. Russen 104⅜. Stieglitz 84⅜. Metall. 78⅛, do. 2½% 41½. Merik. 29. London 11.97½ G. Hamburg 34⅝ G.

Course fest bei geringem Geschäft.

Auswärtige Getreideberichte.

Stettin, 4. März. Weizen loco 48 a 53 Rt. gefordert. Roggen loco 25½ a 26½ Rt. B., pr. Frühjahr 82 Pfd. 25 Rt. bez., pr. Juni — Juli 26 Rt. bez. Gerste 18 a 23 Rt. gefordert. Hafer 14 a 17½ Rt. Erbsen 27 a 32 Rt. nominell.

Rüböl in loco 12 Rt. gefordert, 11 5/12 Rt. G., pr. März — April 10⅞ a 11 11/12 Rt. bez. pr. April — Mai 10⅞ a 11⅛ Rt. bez., pr. Juni — Juli 10⅝ Rt. bez., pr. August 10⅝ Rt. bez., pr. Sept. — Octbr. 10⅝ Rt. bez.

Leinöl loco 11⅓ Rt. gefordert, mit Faß 11 7/12 Rt. bez., pr. April Mai 11 1/12 a 11 Rt. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 26¼ % bez., 26 % gefordert, pr. Frühjahr 26½ % bez., pr. Juni — Juli 24½ % bez.

Zink loco 4 11/12 Rt. B., auf Lief. 4¾, 4⅚ Rt. bez.

Magdeburg, den 4. März. Weizen 41 a 38, Roggen 27 a 25, Gerste — a 18, Hafer — a — Rt. — Kartoffel-Spiritus loco 18 Rt. pr. 14,400 % Tr.

Pesth, 26. Februar. Dieser Tage wurden einige hundert Ctr. gebautes Rüböl a 17 — ¼ fl. pr. Ctr. loco hier lieferbar im Septbr. — October d. J. abgeschlossen, auf Lieferungen pr. November war selbst für ein größeres Quantum a 16 fl. Neigung zum Geben, aber keine zum Nehmen.

Hamburg, den 1. März. Die Flauheit an unserem Getreidemarkte dauert fort. Weizen loco 127 — 130 Pfd. 104 a 112 Rt. Crt., ab Wismar 130 — 131 Pfd. 84 a 87 Rt. Bco., ab Holstein 129 Pfd. 80 Rt. Bco. ohne Käufer. Roggen loco 118 — 126 Pfd. 58 a 64 Rt. Crt., ab Pommern 124 Pfd. 45 Rt. Bco., ab Wismar 123 — 124 Pfd. 43 Rt. Bco., ab Königsberg 120 — 122 Pfd. 40 a 41 Rt. Bco. Gerste, Saale- loco und Lieferung 104 — 107 Pfd. 50 a 83½ Rt. Crt. pr. Last, ab Dänemark 111 — 112 Pfd. 4 Mk. 7 ß a 8 Mk. Bco., 104 Pfd. ab Seeland 4 Mk. 4 ß Bco. pr. Tonne bezahlt und noch zu haben. Hafer, Brau- ab Ems 86 Pfd. 35 Rt., Futter- 75 Pfd. ab Elbe 25 a 26 Rt. Bco., 80 — 81 Pfd. 27 — 28 Rt. Bco. ab Dänemark etwas fester. Bohnen, Wicken und Erbsen stille. Rappsaamen wenig begehrt; bei reducirten Vorräthen nom. 138 — 143 Rt. Bco. pr. Last ab Westküste.

Rüböl gewichen, loco wurde zu 23 Mk. 8 ß a 23 Mk. 6 ß erlassen, pr. Mai war zu 23 Mk. 8 ß, 23 Mk. 4 ß a 23 Mk. viel Geschäft, pr. October blieb zu 22 Mk. wenig beachtet, zu 21 Mk. 8 ß soll Einiges gemacht worden sein. Gestern war es flau, loco zu 23 Mk. 4 ß, pr. Mai zu 22 Mk. 14 ß und pr. October zu 21 Mk. 12 ß angeboten, mit 4 ß weniger einzeln zu lassen. Heute bedang loco 23 Mk. 4 ß, pr. Mai fand zu 23 Mk. a 22 Mk. 14 ß ein lebhaftes Geschäft statt, pr. October war zu 21 Mk. 8 ß a 21 Mk. 10 ß B. u. G. — Leinöl fester, loco und Lief. nicht unter 21 Mk. 6 ß zu kaufen.

Woll-Berichte.

Breslau, 2. März. Während der letzten 8 Tage war das hiesige Geschäft ziemlich lebhaft und sind nicht nur bedeutende Posten ungarischer und etwas russische Einschurwollen für die hiesige Spinnerei, sondern auch namhafte Quantitäten von dergleichen Zweischuren und Sommerwollen für inländische Fabrikanten acquirirt worden. In Lammwollen fand gleichfalls ein ziemlich starker Umsatz statt, und waren Frankfurt a. M., Hamburger und Leipziger Häuser die stärksten Nehmer für diesen Artikel. Man zahlte für ungarische Einschur 43 — 55 Rt. pr. Ctr., für dergleichen Sommerwolle 42 — 48 Rt., für russische Einschur 53 — 58 Rt., für Lammwollen 74 — 90 Rt.

Der Begehr für Wolle hat den Februar hindurch lebhaft fortgedauert. Besonders waren es die geringen und mittleren Qualitäten polnischer, russischer und ungarischer Wollen, und von diesen hauptsächlich die zum Kamme geeigneten, welche so anhaltend gesucht blieben, daß die Inhaber derselben im Stande waren, wiederum eine mäßige Erhöhung der Preise auf die des Januar zu erlangen.

Verkauft wurden im Ganzen circa 2600 Ctr., und zwar 2400 Ctr. mittle und geringe Wolle an heimische und sächsische Kämmer und Tuch-Fabrikanten, so wie an Berliner und andere inländische Händler und Commissionshäuser, und circa 500 Ctr. diverse Wollen, als: Lamm-, Schweiß-, Sterblings- und etwas Schlesische Einschur-Wollen, an Hamburger und englische Händler. Etwa 400 Ctr. wurden zur Messe nach Frankfurt a. O. versendet.

Wenn auch das im Februar verkaufte Quantum dem des vorhergegangenen Monats wirklich nicht gleich kommt, so ist der Grund hierfür darin zu finden, daß ein großer Theil der Fabrikanten seit Mitte Februar auf der Frankfurter Messe sich befand und dadurch verhindert war, unsern Platz zu besuchen, — und demnächst in den höheren Forderungen der Wolleigner. Wir würden ohne Zweifel von viel größeren Verkäufen zu berichten haben, wenn nicht manche jetzt aus Rußland eingetroffenen nicht unbedeutenden Zufuhren zu hoch limitirt wären.

Es wurden bewilligt: für ungarische geringe und mittel Einschur 40 — 53 Rt., für russische mittel do. 50 — 60 Rt., für polnische gute mittel do. 60 — 66 Rt., für schlesische gute do. 76 — 80 Rt., für schles. gute Lamm- 78 — 90 Rt., für posensche do. Lamm- 66 — 72 Rt., für schlesische do. Schweiß- 50 — 58 Rt., für schlesische do. gebündelte Sterblinge 62 — 66 Rt.

Für die nächste Schur sind mehrfache Abschlüsse von feinen und hochfeinen Wollen gemacht worden, und behauptet sich die gute Meinung für den Artikel vollständig.

Breslau, den 1. März 1850.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Commission.

Inhalts-Anzeiger.

Die deutsche Centralgewalt und die deutsche Reform.
Amtliche Nachrichten.
Unsere Zukunft.
Deutschland. Preußen. Berlin: Frankreich und die deutschen Verhältnisse. Antwort des Ministeriums auf die österr. Zollvorschläge. Die Deutsche Reform über die schweizer Frage. Schutzpocken-Impfung. — Stettin: Wasserstand. — Königsberg: Lokales. — Posen: Vermischtes. — Liegnitz: Eine neue Zeitung. — Köln: Schiffbruch.
Wien: Vermischtes. — München: Deutsche Verfassung. — Stuttgart: Unterredung Sr. Maj. mit Hrn. Schober. — Karlsruhe: Kriegszustand. — Frankfurt: Marine. Prinz von Preußen. Gerüchte. — Mainz: Warnung. — Kassel: Hr. Vilmar. — Dessau: Landtag. Wühlereien. — Bernburg: Preß- und Vereinsgesetz. — Hannover: Nichtbetheiligung an den österreichischen Entwürfen. — Fürstenthum Lippe: Kirchliche Urwahlen. — Oldenburg: Gerüchte. — Schwerin: Kammer.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Avignoner Eisenbahn in der gesetzgebenden Versammlung. Stellung der Parteien zu dem Gesetz über die Maires. Das neue Stück le coup d'état. Immer noch Kränze an der Julisäule. Vermischtes.
Großbritannien. London: Aus dem Parlament. Lord Denman. Pairscreirung. Vermischtes.
Italien. Turin: Parlamentarisches. Graf Delaunay todt. 17 Raubmörder. Nachrichten aus Toskana und dem Kirchenstaat. Venedig: Zeitung von Parma.
Schweiz. Bern: Pruntrut. Deutsche Arbeitervereine. Uri: Meteorisches Wunder. Genf: Erscheinung des bundesräthlichen Veto-Einlegers.
Dänemark. Kopenhagen: Vom Landtage.
Rußland. St. Petersburg: Kaiserlicher Ukas.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.